

Netzwerk gegen Gewalt



HESSEN



Mobbing

Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in Hessen

Mobbing

Bullying

Stalken

Outing

Trickery

Flaming

Cybermobbing

Dissen





Mobbing

Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und
Mobbingintervention in Hessen



Inhalt

Vorwort	3
1 Alles Mobbing!?! Was ist Mobbing? Eine Einführung	5
2 Wo finde ich was? Hilfe, Beratung, Adressen	17
2.1 Netzwerk gegen Gewalt (NgG)	21
2.2 Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD)	23
2.3 Staatliche Schulämter	25
2.4 Beratungs- und Fortbildungsinstitutionen	26
2.5 Fachstellen für Täter-Opfer-Ausgleich	28
2.6 Cybermobbing / Online-Mobbing	32
2.7 Theaterprojekte	36
2.8 Beratungsangebote Internet	38
3 Zusammenfassung häufig gestellter Fragen	40
3.1 Allgemeine Fragen	40
3.2 Fragen von Jugendlichen und Kindern	41
3.3 Fragen von Eltern	43
3.4 Fragen von pädagogischen Fachkräften	47
4 Hinweise auf weitergehende Literatur und Medieninhalte	51

Mobbing ist eine Form der Gewalt

Mobbing und Cybermobbing (Mobbing im Internet) sind Phänomene, welche insbesondere durch die verstärkte Nutzung von Smartphones, mobilen Endgeräten und den sozialen Netzwerken immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Opfer von Mobbing sind nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern ebenso Erwachsene. Berichte und Diskussionen in den Medien, aber auch wissenschaftliche Publikationen erwecken den Eindruck, dass sich die Problematik vor allem an Schulen verschärft hat. Das betrifft insbesondere das Cybermobbing (Mobbing im Internet).

Mobbing ist ein vielschichtiges und komplexes Problem, dem jedoch mit Prävention und Intervention begegnet werden kann. Vorzeitiges Handeln verhindert meist eine Verschärfung des Problems und unnötiges Leiden der Opfer. Bei der Umsetzung entsprechender Maßnahmen herrschen allerdings oft Unkenntnis und Unsicherheit.

Der Bedarf an Fortbildungen ist groß und dringend erforderlich. Interesse besteht besonders an Präventionsmöglichkeiten sowie an Hilfs- und Unterstützungsangeboten für die Betroffenen im Mobbingfall. Dies bestätigen auch die vermehrten Anfragen nach Handlungsstrategien und Unterstützungsmöglichkeiten in den regionalen Geschäftsstellen des Netzwerks gegen Gewalt¹ und bei den Landeskoordinatorinnen und Landeskoordinatoren des HKM-Projekts „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD)². Beispielhaft für diese Situation ist die Mobbingbroschüre selbst. Die ersten beiden Auflagen in einer Höhe

¹ Das Netzwerk gegen Gewalt ist die interministerielle Gewaltpräventionsinitiative der Hessischen Landesregierung, in dem seit 2002 das Hessische Ministerium des Innern und für Sport, das Hessische Kultusministerium, das Hessische Ministerium für Soziales und Integration sowie das Hessische Ministerium der Justiz zusammenarbeiten. Das Netzwerk gegen Gewalt arbeitet berufsgruppenübergreifend. Es hat das Ziel, landesweit und regional gewaltpräventive Maßnahmen für Kinder und Jugendliche anzuregen, zu fördern und zu vernetzen sowie über aktuelle Themen der Gewaltprävention zu informieren und damit mögliche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu sensibilisieren. Durchführung und Strukturierung der Präventionsarbeit sowie die Entwicklung eigener Programme und Schwerpunktthemen erfolgen über eine zentrale Geschäftsstelle, sieben regionale Geschäftsstellen und zwei Regionalstellen. (www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de)

² Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD) ist ein Projekt des Hessischen Kultusministeriums, das seit Sommer 2007 in der Nachfolge des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ existiert. GuD hat ein umfangreiches Fortbildungs- und Beratungsangebot (www.gud.bildung.hessen.de) entwickelt, das von allen hessischen Schulen genutzt werden kann. Sieben Landeskoordinatorinnen bzw. Landeskoordinatoren kooperieren mit den 15 Staatlichen Schulämtern und dem Netzwerk gegen Gewalt. Ziel von GuD ist es, gewaltpräventive und demokratiepädagogisch relevante Programme in Schulen nachhaltig zu implementieren.

von 10.000 - 15.000 Exemplaren waren innerhalb eines Jahres vergriffen. Auch die dritte Auflage mit 5000 Exemplaren wurde mehrfach nachgedruckt.

Die wachsende Bedeutung des Themas Mobbing hat zu einer unübersichtlichen Anzahl an Publikationen, Programmen und Internetseiten sowie Hilfsangeboten und Fortbildungen unterschiedlicher Träger geführt. Die Fülle an Angeboten zeigt einerseits den Bedarf, trägt aber andererseits nicht zur Übersichtlichkeit für die Nachfragenden bei.

Dies war auch der Anlass für die Erarbeitung der Broschüre, die das Netzwerk gegen Gewalt und GuD zusammen mit dem Verein Schulmediation Hessen e. V. und dem Stadtjugendamt Frankfurt/Main erstmals 2012 erstellt hat. Ergänzend zur Broschüre erschien 2018 die Handreichung „Handlungs- und Unterstützungskonzept Mobbingprävention“, abrufbar über die Homepage des Netzwerks gegen Gewalt.

Die Broschüre möchte ein Wegweiser sein. Fachliche Ausführungen zum Thema Mobbing/Cybermobbing sind daher kurz gefasst. Der Zielgruppe Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte, Eltern will die Broschüre Orientierung geben zu angemessenem Verhalten bei Mobbingfällen sowie zu Unterstützungs- und Fortbildungsangeboten innerhalb Hessens.

Die Broschüre ist in vier Inhaltsbereiche gegliedert. Einer kurzen Einführung zum Thema Mobbing/Cybermobbing schließt sich der Hauptteil mit Unterstützungs- und Fortbildungsmöglichkeiten an. Es wurden nur Angebote von Institutionen, freien Trägern und deren Kooperationspartnern aufgelistet, um eine Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Häufig gestellte Fragen mit entsprechenden Antworten finden sich im dritten Teil. Den Abschluss bildet eine Literatur- und Medienliste. Über die Homepage des Netzwerks gegen Gewalt werden die Daten und Informationen der Broschüre aktualisiert und die Literaturliste ergänzt.³

Die Broschüre „Mobbing - Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in Hessen“ versteht sich als ein Baustein im Netzwerk gegen Mobbing. Nur in einem konstruktiven Miteinander kann Mobbing wirksam angegangen und begegnet werden. Dies ist jedoch eine Aufgabe an uns alle, denn Mobbing ist ein gesamtgesellschaftliches Problem.

³ <https://netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/themen/mobbing>

Alles Mobbing!?

Was ist Mobbing?

Eine Einführung

Stellen Sie sich vor, Ihr Kind verändert sich plötzlich. Es wird still und verschlossen, unruhig und nervös oder bricht oft unvermittelt in Tränen aus oder wird wütend, ohne dass Sie den Anlass dazu erkennen können. So wie Lena (Name geändert) aus einer sechsten Klasse: Sie war immer eine gute Schülerin. Plötzlich bringt sie schlechte Noten nach Hause. Kommt sie von der Schule, verkriecht sie sich in ihrem Zimmer. Reden will sie nicht. Sie schläft schlecht. Morgens klagt sie häufig über Bauch- und Kopfschmerzen und will nicht zur Schule gehen. Bis vor Kurzem traf Lena sich regelmäßig mit Freundinnen zum Spielen. Seit einigen Wochen aber hat sie kaum noch Verabredungen. Manchmal sagt sie sogar: „Am liebsten möchte ich tot sein.“ Was ist passiert? Mit vorsichtigem Fragen und viel Geduld bringen die Eltern Lena dazu, von ihren Sorgen zu erzählen. Und was sie hören, alarmiert sie zutiefst. Denn Lena berichtet: Wenn sie in die Klasse kommt, wenden sich ihre Mitschülerinnen demonstrativ ab. Niemand will neben ihr sitzen. Wenn sie sich im Unterricht beteiligt, fangen einige an zu kichern. In den Pausen ziehen Mitschüler ihr den Anorak über den Kopf oder nehmen ihr das Pausenbrot weg. Sie rufen ihr Schimpfworte nach.

„Keiner will mehr etwas mit mir zu tun haben“, klagt Lena. Am Anfang hat sie noch versucht, ihre ehemaligen Freundinnen um Hilfe zu bitten. Aber dann hat sie gemerkt: Sie ist ganz allein.

Lena wird in der Schule gemobbt. Sie ist kein Einzelfall. Mobbing ist Alltag in Schulen, Kindergärten, Jugendgruppen oder Vereinen. Seelische und körperliche Gewalt unter Kindern und Jugendlichen erzeugt dabei großes Leid auf Seiten der Gemobbtten – oft unbemerkt von den Erwachsenen.

**Gewalt in
der Schule⁴**

**Kein
Einzelfall**

⁴ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg/Techniker Krankenkasse (Hg.) (o.J.): Mobbing in der Schule. Der Text dieses Abschnitts (S. 5-10) wurde mit geringfügigen Änderungen dieser Broschüre entnommen.

Hänselei oder Mobbing?

Nicht jede Hänselei ist Mobbing. Wird einmal ein Schreibebeutel versteckt oder jemandem eine Mütze vom Kopf gerissen, ist das oft Teil der unvermeidlichen Machtkämpfe z. B. in einer Klasse. Die Schülerinnen und Schüler messen ihre Kräfte, um die Positionen in der Klasse untereinander aufzuteilen. Hänseleien und Konflikte können aber die Ausgangsbasis für Mobbing sein. Deshalb ist es wichtig, hier frühzeitig Grenzen zu setzen und Regeln zu vereinbaren, die Mobbing verhindern. Eltern sollten aufmerksam, aber nicht ängstlich reagieren, wenn ihr Kind von solchen Ereignissen berichtet.

Mobbing

Das Wort Mobbing stammt aus dem Englischen. Wörtlich übersetzt heißt es: *Jemanden anpöbeln, sich auf jemanden stürzen*. Heute wird es gebraucht für das gezielte Quälen und Schikanieren anderer Menschen in Institutionen wie Schule oder am Arbeitsplatz.

Was ist Mobbing?

Von Mobbing spricht man, wenn folgende Merkmale vorliegen:

- › Eine Person ist unterlegen, es gibt ein Machtgefälle.
- › Die unterlegene Person wird mehrmals in der Woche und über einen längeren Zeitraum verbal oder körperlich von einzelnen Gruppenmitgliedern bzw. Einzelnen ohne Gruppenzugehörigkeit angegriffen. Diese Angriffe sind oft vorausgeplant.
- › Die betroffene Person kann die Situation nicht allein auflösen.

Formen des Mobbings

Mobbing kann viele Formen haben. Das unterlegene Kind wird z. B. beschimpft, lächerlich gemacht und herabgesetzt. Es wird ignoriert oder erhält wichtige Informationen nicht. Es wird geschlagen, bestohlen oder erpresst. Mitschülerinnen und Mitschüler nehmen ihm das Federmäppchen, den Ranzen oder das Handy weg, verbreiten Gerüchte. Bei Jugendlichen können sexuelle Anspielungen und Übergriffe dazukommen. Auch Handy und Internet werden benutzt, um jemanden zu demütigen oder zu verleumden (Cybermobbing).

Viele mobben mit

Bei Mobbing sind viele beteiligt, manche als Täterin oder Täter, manche als Mitläuferin oder Mitläufer. Einige schauen einfach nur zu, andere schauen weg. Dazu gehören manchmal auch die Erwachsenen, z. B. Lehrkräfte und Eltern. Doch auch wer wegschaut, ist beteiligt. Denn damit wird bewusst Hilfe verweigert.

Die Mobberin und der Mobber

Eine Mobberin oder ein Mobber ist seinem Opfer überlegen. Sie haben sich aggressive Reaktionsmuster angeeignet, haben ein Bewusstsein eigener Kraft, Stärke und Durchsetzungsfähigkeit. Aufgrund dieser Überlegenheit können sie anderen schaden oder diese auch beschützen. Die Mitschülerinnen und Mitschüler räumen ihnen deshalb oft eine Führungsposition innerhalb der Gruppe ein.

Die Mitläuferinnen und Mitläufer

Wenn ein Opfer gemobbt wird, beobachten die anderen Gruppenmitglieder Folgendes: Die Person, die mobbt, attackiert das Opfer. Dieses weicht vor den Angriffen zurück. Die Mobberin oder der Mobber kann sich durchsetzen. Sie oder er sind also - in ihrem Sinne - erfolgreich. Ihr Verhalten wird von einigen Gruppenmitgliedern nachgeahmt: Aus der eher passiven Rolle der Zuschauenden werden aktive Mitläuferinnen oder Mitläufer, bisweilen auch „Assistenten“ oder „Verstärker“ genannt.

Die Dulderinnen und Dulder

Eine weitere Gruppe ist ebenfalls bedeutsam: die Duldenden. Sie beobachten das Mobbing, ohne einzugreifen. Meistens haben diese Personen Angst, selbst ein Mobbing-Opfer zu werden, und verhalten sich deshalb passiv. Die Passivität bewirkt, dass Personen, die mobben, weitermachen können, weshalb Duldende auch oft „Ermöglicher“ genannt werden.

Das Opfer - selbst schuld?

Jedes Kind kann Mobbing-Opfer werden. Besonders gefährdet sind jedoch diejenigen, die ein geringes Selbstwertgefühl haben, unsicher sind und sich deshalb ungeschickt gegenüber anderen verhalten. Das können Kinder sein, die wegen ihrer Schüchternheit eher passiv sind und wenig auf andere zugehen. Es können aber auch Schülerinnen und Schüler sein, die auf den ersten Blick stark wirken, weil sie andere ständig provozieren. Aber wie ungeschickt oder provozierend auch immer sich ein Kind oder ein Jugendlicher verhält, so hat doch niemand das Recht, diese Person zu mobben. Stattdessen müssen Kon-

flikte im Gespräch geklärt werden. Mobbing ist auch nicht einfach eine Reaktion auf Verhaltensweisen, die nicht gefallen. Mobbing ist vielmehr ein gezieltes gemeinschaftliches Quälen von einzelnen Mitschülerinnen oder Mitschülern. Die gemobbten Kinder und Jugendlichen brauchen deshalb den Schutz anderer: Von Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften, Eltern und auch von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Die Mobbingstruktur

Beendet eine Person das Mobben – weil von außen eingegriffen wurde oder weil sie es von sich aus nicht mehr macht, kann eine andere Person an deren Stelle treten und das Mobbing fortführen. Auch Gemobbte können anderen gegenüber als Mobberin oder Mobber auftreten. Mobbing verfestigt sich ab einem bestimmten Zeitpunkt, wird zu einer Struktur. Aus dieser kommen Kinder und Jugendliche nicht allein heraus. Deswegen müssen Erwachsene handeln: Zunächst gilt es, das Mobbing zu stoppen; danach sollten sie sich um die Bearbeitung von Konflikten, um ein besseres Klima, um einen besseren Kontakt und um Hilfsangebote für alle Beteiligten, auch für die Eltern kümmern. Letztlich haben dann alle Beteiligten einen Beitrag geleistet.

Woran erkenne ich Mobbing?

Werden Sie aufmerksam, wenn Sie Folgendes bei Ihrem Kind beobachten:

- › zerrissene Kleidung,
- › beschädigte Bücher,
- › Prellungen, Schnitte oder Kratzer ohne nachvollziehbare Erklärung,
- › wenig Kontakt und keine Freundschaft mit Mitschülerinnen und Mitschülern,
- › Ihr Kind geht nur widerwillig zur Schule oder zur Gruppe,
- › es wählt einen Umweg zur Schule oder bleibt ganz von der Schule/ Gruppe fern,
- › es hat Schlafstörungen, Kopf- oder Bauchschmerzen oder andere psychosomatische Symptome,
- › plötzliche Wutausbrüche, Gereiztheit, Stimmungsschwankungen,
- › Leistungsabfall in der Schule,
- › Ihr Kind macht keine Hausaufgaben mehr,
- › es ist aggressiv gegenüber Geschwistern.

Wenn Sie den Verdacht haben, dass in der Klasse Ihres Kindes gemobbt wird, sollten Sie handeln.

- › Ist Ihr Kind selbst betroffen, sprechen Sie es auf die Veränderungen an, die Sie an ihm wahrnehmen.
- › Lassen Sie es erzählen, was es erlebt.
- › Geben Sie ihm das Gefühl, dass Sie es wirksam schützen werden.
- › Nehmen Sie Kontakt zur Klassenleitung Ihres Kindes auf.
- › Wenden Sie sich gegebenenfalls an die Schulleitung.
- › Erarbeiten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind und der Schule ein Vorgehen, um das Mobbing zu beenden.
- › Die Klassenleitung kann eine anonyme schriftliche Befragung der Klasse vorschlagen.
- › Eine Mobbingintervention kann auch durch externe Experten eingeleitet werden. Sie können sich aber auch an die für die Schule zuständigen Personen wenden, z. B. speziell ausgebildete Beratungslehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte sowie die Schulpsychologie.
- › Bei Mobbing in der offenen Jugendarbeit sollte Kontakt mit der Gruppenleitung aufgenommen und ein weiteres Vorgehen in Absprache mit dem Kind abgestimmt werden.

Beispielhaft für die Schule: Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern können schon im Vorfeld gegen Mobbing aktiv werden. Das kann gelingen, wenn alle zusammenarbeiten.

- › Lehrkräfte können dafür sorgen, dass in der Klasse ein vertrauensvolles Miteinander aufgebaut wird.
- › Sie können gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Regeln zum friedlichen Umgang miteinander erarbeiten und Gelegenheiten zur Aussprache bei Problemen schaffen.
- › Schülerinnen und Schüler können lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen, statt daraus Mobbing entstehen zu lassen.

*Wann Sie
aktiv werden
sollten*

*Gemeinsam
gegen
Mobbing*

- › Eltern beugen Mobbing vor, indem sie miteinander im Gespräch über den Schulalltag bleiben.
 - Dazu sollten sie regelmäßig Kontakt zueinander, zu den Lehrkräften und zu Schülerinnen und Schülern pflegen.
 - Hilfreich ist es auch, wenn sie die in der Klasse erarbeiteten Regeln mit vertreten und bei Bedarf ihren Kindern noch einmal erklären.
 - Regelmäßige Treffen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften helfen, Vertrauen zu schaffen.
 - Sie bieten die Gelegenheit, einander kennen zu lernen und potenzielle Probleme schon im Ansatz auszuräumen.
- › Auch in der offenen Jugendarbeit ist ein vertrauensvolles Miteinander eine wichtige Voraussetzung, um Mobbing zu verhindern.

Hilfe bei Mobbing

In dieser Broschüre finden Sie eine Auflistung möglicher Hilfsangebote und Kontakte, die bei einem Mobbing-Vorfall weiterhelfen könnten:

- › Beratungsstellen für Eltern,
- › Beratung für Lehrkräfte bei Mobbing und anderen Problemen,
- › externe Hilfe in Konfliktfällen,
- › Fortbildungen zu Anti-Mobbing-Strategien für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pädagogischen Bereich,
- › Fortbildungen zu speziellen Themen wie Cybermobbing,
- › Fortbildungen und Beratung zu präventiven Projekten in der Schule.



Cybermobbing - kein privates Problem von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche wachsen heute wie selbstverständlich mit den interaktiven Möglichkeiten der Medien auf. Sie posten das, was sie beschäftigt, bei Facebook, kommunizieren über WhatsApp, stellen Fotos auf Instagram ein, laden ihre eigenen Videos bei YouTube hoch, kommentieren und nehmen teil an den unterschiedlichsten Formen der Kommunikation. Neben der Kommunikation spielt auch die Selbstdarstellung im Netz eine wichtige Rolle. Das alles ist kein ausschließliches Jugendphänomen - Erwachsene schreiben z. B. Reise-Blogs, twittern, nutzen Stayfriends, um alte Schulkameradinnen und Schulkameraden zu finden oder werben mit ihren Qualifikationen auf Xing und LinkedIn.

Erwachsene stehen dem Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen manchmal kritisch gegenüber. Dies liegt auch daran, dass viele in einer anderen Medienwelt aufgewachsen sind und sie oft die möglichen Gefahren im Zusammenhang mit der Mediennutzung im Vordergrund sehen. Manche Erwachsene haben aber auch Angst, mit den technischen Entwicklungen nicht mehr Schritt halten zu können und ihrer Aufgabe in der Erziehung dadurch nicht mehr gerecht zu werden. Andererseits gibt es aber auch Eltern, deren eigenes unkritisches Medienverhalten nicht unbedingt Vorbildcharakter hat.

Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig lernen, wie sie digitale Medien sinnvoll nutzen und was und wie viel sie im Netz gegenüber anderen von sich preisgeben wollen. Eltern und Lehrkräfte müssen dazu im vertrauensvollen Gespräch mit den Kindern und Jugendlichen bleiben und ihr Wissen um Privatsphäre, Datenschutz sowie eine gewisse Vorsicht einbringen.

Wichtig ist es aber auch, losgelöst von den eigenen Erfahrungen und Befindlichkeiten, offen auf die Kinder und Jugendlichen zuzugehen und ihre Lebenswelt zu akzeptieren. Das wird insbesondere dann wichtig, wenn man bedenkt, dass die Kommunikations- und Präsentationsformen auch dazu genutzt werden können, andere zu beleidigen, lächerlich zu machen und sie bewusst auszugrenzen. Sind Kinder und Jugendliche von Cybermobbing betroffen, ist es entscheidend,

**Der
Medienalltag
von Kindern
und
Jugendlichen**

**Chancen und
Gefahren**

dass sie in ihren Eltern und/oder auch den Lehrkräften Ansprechpersonen finden, die wissen, was im Netz und über das Handy an Gemeinheiten möglich ist.

Soziale Netzwerke, Communities

Facebook, WhatsApp, Twitter, Instagram, Snapchat sowie Tik Tok bieten Kindern und Jugendlichen viele verschiedene Möglichkeiten, bestehende Freundschaften zu pflegen und – weltweit – neue zu gewinnen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei das Erstellen von Profildaten: Jedes neue Mitglied einer Community präsentiert sich mit einem „Profil“; es enthält persönliche Angaben zur Person, zu Hobbys sowie eigene Bilder und Videos. Mit der Pinnwand und der Nachrichtentabularbox erreichen diese Beiträge rasch eine breite Öffentlichkeit. In einigen Communities ist es möglich, den Zugang zur Profildaten und zu bestimmten Daten auf einen festgelegten Personenkreis zu beschränken. Durch die Onlinekommunikation entstehen oft Kontaktnetze. Freundschaftslisten oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe werden auf den Profildaten veröffentlicht.

Viele Nutzerinnen und Nutzer dieser Communities sind sich der Gefahren nicht bewusst, die mit einer unkontrollierten Onlineveröffentlichung von Daten verbunden sind. Auch in scheinbar sicheren Räumen besteht die Gefahr von Cybermobbing in Form von Beleidigungen, falschen Aussagen, kompromittierenden Bildern und Videos über das Kind oder den Jugendlichen. Diese Spuren können im Netz nur sehr schwer beseitigt werden, das Netz vergisst nichts!

WhatsApp ist eine App zum Austausch von Textnachrichten, Bild-, Video und Ton-Dateien zwischen Benutzerinnen und Benutzern von Mobilgeräten. WhatsApp ist internetbasiert und ein plattformübergreifender Instant-Messaging-Dienst. Zur Nutzung ist nach der Installation der App eine Registrierung unter Angabe der eigenen Telefonnummer erforderlich. Benutzerinnen und Benutzer können sehen, wer aus ihrer Kontaktliste online ist.

Facebook ist ein soziales Netzwerk. Jede Benutzerin/jeder Benutzer hat eine Profildaten, auf der sie/er sich vorstellen, sowie Fotos und Videos hochladen kann. Als Statusmeldungen können dann Texte, Fotos, Videos, Links zu Internetseiten und vieles mehr gepostet werden, die dann von anderen, je nach Privatsphäreinstellungen, gesehen werden. Auf der Pinnwand des Profils können Besucherinnen und Besucher ebenfalls Texte, Fotos oder Links hinterlassen oder Kommentare zu Beiträgen veröffentlichen. Alternativ zu öffentlichen Nachrichten können sich Benutzerin/Benutzer persönliche Nachrichten schicken oder chatten. Für gemeinsame Interessensbereiche kann man sogenannte Gruppen einrichten und Freunde können zu Veranstaltungen eingeladen werden.

Instagram ist eine kostenlose Foto- und Video-Sharing-App für Android-, iOS- und Windows-Phone-Mobilgeräte, mit der Nutzerinnen und Nutzer Fotos, Videos erstellen und durch Filter verfremden können, um sie anschließend über das Instagram-Netzwerk ähnlich wie bei Twitter zugänglich zu machen.

Snapchat ist eine kostenlose App für mobile Endgeräte zum Versenden von Bild- und Videonachrichten.⁵

YouTube ist das neben MyVideo und Clipfish von Jugendlichen am meisten genutzte Videoportal. Dort können Videos angesehen und auch eigene Videos hochgeladen werden.

Tik Tok ist eine kostenlose App zum Aufnehmen, Bearbeiten und Teilen von 15-sekündigen bis 5-minütigen Videos. Die Clips können geteilt, geliked sowie kommentiert werden.⁶

Twitter ist ein soziales Netzwerk, in dem registrierte Benutzerinnen und Benutzer Kurzinformationen (140 Zeichen) veröffentlichen können.

Weblog, Blog Ein Blog gleicht einem Tagebuch, in dem eine Autorin oder ein Autor bzw. mehrere Personen (Bloggerinnen, Blogger) Beiträge zu einem Thema oder zu aktuellen Ereignissen veröffentlichen. Die Beiträge sind in der Regel einsehbar und können von anderen kommentiert werden.

Cyberbullying, auch Cybermobbing genannt, bedeutet das Nutzen der Neuen Medien, um Andere schlechtzumachen (zu diskriminieren bzw. zu „dissen“). In SMS-Botschaften werden Betroffene oftmals anonym beleidigt oder bedroht. Durch Internet und Handy werden verbale Attacken, heimlich aufgenommene Fotos oder Videos, die Betroffene in peinlichen Situationen zeigen, verschickt. Diese Botschaften gehen nicht nur an die Betroffenen, sondern werden der ganzen Community gemailt oder zur Belustigung auf Internetplattformen eingestellt. In sogenannten Hassforen werden Einzelne ganz gezielt mit bösartigen Kommentaren fertiggemacht.

**Was ist
Cyber-
mobbing?**

⁵ <https://www.klicksafe.de/apps/snapchat/was-ist-snapchat/>

⁶ <https://www.klicksafe.de/apps/tiktok/was-ist-tiktok/>

Erscheinungsformen⁷

Das Cybermobbing zeigt sich in folgenden Erscheinungsformen:

- (1) **Flaming** (Beleidigung, Beschimpfung): Findet in der Regel in öffentlichen Bereichen des Internets statt, z. B. mittels verletzender Kommentare oder vulgärer Pöbeleien.
- (2) **Harassment** (Belästigung): Zielgerichtete, immer wiederkehrende Attacken von gänzlich Unbekannten, von Usern in Sozialen Netzwerken oder sogar von Bekannten aus dem realen sozialen Umfeld.
- (3) **Denigration** (Anschwärzen, Gerüchte verbreiten): Beabsichtigtes Bloßstellen des Opfers durch das Onlinestellen oder direkte Versenden von Texten, Fotos oder Videos, z. B. um Freundschaften zu zerstören oder um sich an der Ex-Freundin oder dem Ex-Freund zu rächen.
- (4) **Impersonation** (Auftreten unter falscher Identität): Sich als eine andere Person ausgeben, indem z. B. das Passwort des Opfers genutzt wird, um mit dessen vermeintlicher Identität eine Lehrkraft zu beschimpfen.
- (5) **Outing and Trickery** (Bloßstellen und Betrugerei): Vorgabe vermeintlicher privater Kommunikation oder Verbreitung intimer Details bzw. peinlicher Aufnahmen, um z. B. die Ex-Partnerin oder den Ex-Partner bloßzustellen.
- (6) **Exclusion** (Ausschluss): Ausgrenzung von jemandem aus einer Gruppe, z. B. aus einer Instant-Messenger-Gruppe oder aus dem Game-Bereich.
- (7) **Cyberstalking** (fortwährende Belästigung und Verfolgung): Wiederholt jemanden (sexuell) belästigen und bedrohen.

Aufgrund der bei Cybermobbing genutzten Kommunikationsmittel ergeben sich für die Person, die mobbt, und das Opfer weitere Merkmale, die bei der Beurteilung, Unterbindung und Aufarbeitung zu berücksichtigen sind:

Die Mobberin oder der Mobber

- kann anonym agieren. Die Bereitschaft, jemanden zu mobben, kann hierdurch verstärkt werden.
- kann in den meisten Fällen damit rechnen, für das Verhalten nicht sanktioniert zu werden. Viele Angebote der Neuen Medien werden nur von Jugendlichen genutzt. Erwachsene, die als potenzielle Helferinnen oder Helfer in Betracht kommen, erhalten hier nur selten einen wirklichen Einblick.

Besonderheiten des Cyber-mobbings im Unterschied zum Mobbing

für den Mobber

⁷ nach Willard, aus: Grimm, P., Rhein, S., Clausen-Muradian, E. (Hrsg.): Gewalt im Web 2.0. NLM, 2008.

- › erreicht mit der Attacke eine große Öffentlichkeit.
- › wird mit der Reaktion des Opfers nicht direkt konfrontiert.
- › muss sich nicht mit der Reaktion des Opfers vor Ort auseinandersetzen.

Das Opfer

für das Opfer

- › ist dem Angriff hilflos ausgeliefert und kann eine personelle Zuordnung des Angriffs nicht vornehmen. Gefühle wie Angst und Unsicherheit werden so weiter verstärkt.
- › kann dem trügerischen Anschein einer geschützten Atmosphäre unterliegen und wird dazu verleitet, persönliche Daten preiszugeben, die im Umkehrschluss als Angriffspotenzial dienen.
- › empfindet das Geschehene oft als nicht reparabel, da im Web 2.0 eine nicht zu fassende Öffentlichkeit in Betracht kommt.
- › kann Inhalte oft nur schwer entfernen. Daten können kopiert und wieder eingestellt werden. Aus diesem Grund kann bereits das einmalige Einstellen von beleidigendem bzw. diffamierendem Material im Internet den „Tatbestand“ des Mobbings erfüllen.
- › ist meist dem Angriff dauerhaft ausgesetzt.
- › hat im Gegensatz zum „direkten“ Mobbing keine sicheren Zeiten und Orte mehr. Die Bedeutung der Medien für die Jugend spielt dabei eine entscheidende Rolle.
- › kann vorhandene Schutzräume, z. B. das Zuhause, nicht wirklich nutzen. Der Medienkonsum in den eigenen vier Wänden lässt auch hier geschriebene Schmähungen und herabwürdigende Videoclips immer wieder aufs Neue ihr Ziel finden.

Wenn Sie den Verdacht haben, dass ein Kind oder Jugendlicher von Cybermobbing betroffen ist, sollten Sie handeln.

Hilfe bei Cybermobbing

- › Sprechen Sie Ihr Kind, Ihre Schülerin oder Ihren Schüler auf die Veränderungen an, die Sie an ihnen wahrnehmen.
- › Lassen Sie sich die betreffenden Daten zeigen und hören Sie Ihrem Kind zu.
- › Zeigen Sie Verständnis für die Gefühle des Kindes, machen Sie keine Schuldzuweisungen und versichern Sie Ihre Hilfe, das Mobbing zu beenden.
- › Sichern Sie die betreffenden Datensätze (z. B. Screenshot, ausdrucken).
- › Machen Sie sich mit dem genutzten Internetdienst vertraut (manche Dienste bieten Hilfsmöglichkeiten, z. B. Löschung/Sperrung von Mitgliedern).
- › Wenden Sie sich gegebenenfalls an den Internetdienst, um eine Löschung der Daten zu veranlassen.

- › Holen Sie sich externe Unterstützung und Beratung (siehe das anhängende Beratungsangebot).
- › Erarbeiten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind ein Vorgehen, um das Mobbing zu beenden.
- › Oft ist Cybermobbing mit Mobbing in der realen Welt verknüpft, und es ergeben sich hier weitere Handlungsmöglichkeiten.
- › Vielleicht bietet es sich an, Cybermobbing pädagogisch aufzuarbeiten (Klassenverband, Jugendhaus).
- › Insbesondere wenn der Verdacht auf schwerwiegende strafbare Handlungen vorliegt, scheuen Sie sich nicht, Kontakt mit der Polizei aufzunehmen (Anzeigenerstattung).

Auch Cybermobbing erfüllt nicht in sich einen Straftatbestand. Jedoch können einzelne Handlungen des Cybermobbings durchaus Straftatbestände erfüllen.

Rechtliche Hinweise

Beispielhaft sind hier einige Möglichkeiten aufgeführt:

- › § 201 StGB (Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes)
- › § 201a Abs. I StGB (Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen)
- › § 185 StGB (Beleidigung)
- › § 186 StGB (Üble Nachrede)
- › § 187 StGB (Verleumdung)
- › § 240 StGB (Nötigung)
- › § 241 StGB (Bedrohung)
- › §§ 33 KunstUrhG (Recht am eigenen Bild)

Vorbeugen

Auch wenn wir Kinder und Jugendliche nicht hundertprozentig vor Cybermobbing schützen können, so kann eine Beachtung nachfolgender Empfehlungen die Gefahr zumindest verringern.

- › Zeigen Sie Interesse an der Mediennutzung des Kindes.
- › Führen Sie Kinder altersgemäß an die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten heran.
- › Vermitteln Sie Werte und Regeln, die es im Umgang mit den Medien zu beachten gilt.
- › Schaffen Sie ein Klima der Offenheit und stellen Sie sich als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner zur Verfügung.
- › Nutzen Sie selbst die vielfältigen Angebote und Informationen zur Vermittlung von Medienkompetenz und Medienethik (im Anhang finden Sie hierzu einige Empfehlungen von Internetangeboten).

Wo finde ich was?

Hilfe, Beratung, Adressen

2

Für Betroffene und Eltern, die persönliche Hilfe suchen, sowie für Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte und Schulleitungen, die Fortbildungen oder Beratung wünschen, geben wir hier einige Hinweise auf Unterstützungs-, Beratungs- und Fortbildungsangebote in Hessen.

Für Betroffene und Eltern

Wenn Sie persönliche Beratung über den Kontakt mit Lehrkräften oder Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in der Schule hinaus benötigen, stehen Ihnen in Ihrer Region verschiedene Möglichkeiten offen. Auch wenn Sie nicht sofort bei jeder Einrichtung Hilfe bekommen können, wird man Ihnen – nach Ihrem individuellen Bedarf – das richtige Angebot in Ihrer Nähe nennen.

**Betroffene
und Eltern**

Jugendamt

Das Jugendamt hat grundsätzlich die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Eltern zu beraten und ihnen Hilfe zu leisten.

- › Zu erreichen bei Ihrem Landratsamt oder bei Ihrer Stadtverwaltung. Zu finden im Telefonbuch, Internet.

Schulpsychologie

Für jede Schule in Hessen ist eine Schulpsychologin oder ein Schulpsychologe zuständig. Diese beraten und helfen auch Schülerinnen und Schülern und deren Eltern, die sich direkt an sie wenden.

- › Zu erreichen über die Staatlichen Schulämter in Hessen, deren Zuständigkeit nach Regionen aufgeteilt ist; die Sekretariate der Schulen können die zuständige Schulpsychologin bzw. den zuständigen Schulpsychologen nennen, oder Sie wenden sich direkt an Ihr Staatliches Schulamt (siehe: 2.3. Staatliche Schulämter).



Beratungsstellen

Erziehungs- oder Familienberatungsstellen bieten persönliche Beratung und Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern an. Auch Mobbingopfer können hier Unterstützung bekommen.

- › Beratungsstellen gibt es von verschiedenen Organisationen und Trägern. Unter **www.erziehungsberatung-hessen.de** finden Sie Beratungsstellen in Ihrer Nähe. Auch kirchliche Träger, wie z. B. **Diakonisches Werk, Caritas u. a.** oder freie Träger, wie z. B. **Deutscher Kinderschutzbund, Arbeiterwohlfahrt u. a.** haben Beratungsstellen. Zu finden im Internet oder Telefonbuch. Im „**Beratungsstellenführer online**“ auf der Seite **www.dajeb.de** lassen sich durch Eingabe von Ortsnamen oder Postleitzahl weitere Beratungs- und Hilfsangebote in Ihrer Nähe finden.

Pro Familia

Insbesondere dann, wenn es bei Mobbingvorfällen zu sexuellen Übergriffen gekommen ist (auch per Handy oder Internet), kann die Beratungsstelle von „Pro Familia“ Rat und Hilfe geben (evtl. können Kosten entstehen, fragen Sie nach).

- › Die nächstgelegene Beratungsstelle von „Pro Familia“ finden Sie auf der Homepage **www.profamilia.de/hessen**

Hilfe für Mädchen und Frauen

Von Mobbing mit sexueller und körperlicher Gewalt sind Mädchen und Frauen in besonderer Weise betroffen. Für sie gibt es überall in Hessen Frauennotrufe oder Frauenberatungsstellen, die schnell und unbürokratisch Hilfe leisten.

- › Die Homepage **www.maedchen-hessen.de** des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration hilft bei der Vermittlung von Beratungsstellen und -angeboten. Tel.: 0561 3085261
- › Über die „Koordinierungsstelle der hessischen Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen“ können Sie sich nach der nächstgelegenen Frauenberatungsstelle erkundigen: **info@frauennotrufe-hessen.de**
Tel. 069 709494, Fax 069 777109.

Polizei

Die Polizei ist im Zusammenhang mit Mobbing nur dann zuständig, wenn konkrete Straftaten begangen werden (siehe auch **3. Zusammenfassung häufig gestellter Fragen**). Im Bereich der Prävention unterstützt die Polizei im Rahmen der Sensibilisierung und Aufklärung hinsichtlich strafrechtsrelevanter Sachverhalte und Verhaltensweisen. Unmittelbare Zielgruppe sind grundsätzlich Lehrkräfte

und Eltern. In akuten Einzelfällen im Rahmen der präventiven Intervention können auch mal die Schülerinnen und Schüler unmittelbare Zielgruppe der Maßnahmen sein. Sie können sich auch bei den regionalen Geschäftsstellen über Hilfs- und Beratungsmöglichkeiten informieren.

Fachstellen für Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

Einen eigenen Weg zur Wiederherstellung des Rechtsfriedens und des sozialen Friedens nach Straftaten beschreitet der TOA, der u. a. im Strafgesetzbuch verankert ist. Dieses außergerichtliche und für die Beteiligten freiwillige und kostenfreie Mediationsverfahren wird in der Regel durch die Staatsanwaltschaften angeregt, kann aber auch durch Beteiligte in Gang gesetzt werden. Die Mediation ist ein Konfliktlösungsverfahren, in dem neutrale Vermittler Streitparteien dabei unterstützen, eine einvernehmliche Lösung ihres Konfliktes zu finden. Diese Vermittlungsgespräche können dazu beitragen, dass Konflikte gelöst und negative Folgen eines Konfliktes verringert werden. Im Falle von entstandenen Schäden oder Verletzungen können die Vermittler die Streitparteien dabei unterstützen, eine Wiedergutmachung zu vereinbaren. Betroffene können bei der örtlichen Polizei oder dem Jugendamt in Erfahrung bringen, ob der TOA in ihrer Region angeboten wird.

Telefonberatung und Internet

Bei allen persönlichen Problemen, in Erziehungsfragen usw. stehen Erstberaterinnen und Erstberater bei der „**Nummer gegen Kummer**“ Kindern, Jugendlichen und auch Eltern zur Verfügung:

www.nummergegenkummer.de

0800 111 0 333 (für Kinder- und Jugendliche)

0888 111 0 550 (für Eltern)

Auf der Internetplattform der Bundeskonferenz der Erziehungsberatung e. V. **www.bke-beratung.de** beraten geschulte, inzwischen langjährig erfahrene Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen Eltern, Kinder und Jugendliche. Die Ratsuchenden bekommen Hilfe in Einzelberatungen, Gruppenchats, Themenchats und Foren.

Im Internet finden sich weitere unterschiedliche Beratungsangebote.

Hier sind nur einige Beispiele aufgeführt:

www.mobbing-schluss-damit.de

www.mobbingberatung.de

www.mobbing-net.de

Insbesondere für Cybermobbing:

www.klicksafe.de

www.juuuport.de

www.polizeifuerdich.de

www.polizei-beratung.de

Sonstige Hilfen

Bei den meisten der unter **2.4 „Beratungs- und Fortbildungsinstitutionen“** und **2.6 „Cybermobbing, Online-Mobbing“** genannten Adressen können Sie auch persönliche Hilfe bekommen.

Pädago- gische Fachkräfte

Für pädagogische Fachkräfte

Wenn Sie in einer konkreten Mobbing-Situation in Ihrer Schule bzw. Jugendeinrichtung tätig werden müssen, Beratung und Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen, Schulleitung, Schulsozialarbeit usw. aber nicht ausreichen, können Sie ebenfalls die oben genannten Einrichtungen in Anspruch nehmen.

Die **Beratungsstellen, Pro Familia** oder der **Kinderschutzbund** und selbstverständlich die **Schulpsychologinnen und -psychologen** beraten auch Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte bei der Bewältigung von akuten Konfliktsituationen. Diese Einrichtungen bieten in der Regel auch Fortbildungen oder Infoveranstaltungen (auch für Eltern) an, kommen in Schulklassen oder beteiligen sich an Projekttagen usw.. Auch viele Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung (**kommunale Jugendbildungswerke, Jugendämter**) machen Angebote zum Thema Mobbing.

Bei den unten aufgeführten Adressen können Sie – nach Ihrem jeweiligen Bedarf – Beratung und Unterstützung bekommen.

Schulen, Projekte, Fortbil- dungen

Für Schulen, Projekte, Fortbildungen

In jeder Schule oder Jugendeinrichtung sollten gegenseitige Achtsamkeit und respektvoller Umgang selbstverständlich sein. Dazu sind verbindliche Regeln, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbereitschaft wichtige Voraussetzungen. Gewalt- sowie Mobbingintervention lassen sich nicht delegieren, sondern müssen ins Schulkonzept integriert sein und im Alltag von allen in der Schule aktiv mitgetragen werden, insbesondere von den Erwachsenen. Alle pädagogischen Fachkräfte müssten in der Lage sein, Mobbing unter Kindern und Jugendlichen wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren.

Um dies zu gewährleisten, sind entsprechende Maßnahmen der Schulentwicklung und Fortbildungen notwendig.

Es gibt viele Möglichkeiten, das soziale Miteinander zu stärken. **Soziales Lernen in der Klasse** oder der **Klassenrat** gehören zu den bewährten Methoden der Ge-

walt- und Mobbingprävention, weil sie helfen, das Selbstwertgefühl zu steigern. Die Online-Plattform „Gemeinsam Klasse sein“ ersetzt seit 2020 den bekannten „Anti-Mobbing-Koffer“. „Gemeinsam Klasse sein“ ist ein Anti-Mobbing-Projekt des Hessischen Kultusministeriums in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse. Nähere Informationen erteilen die schulpsychologischen Ansprechpersonen für Gewaltprävention an den Staatlichen Schulämtern (Kontakt Daten S. 25). Die Vermittlung von **Medienkompetenz** ist auch eine Vorbeugung gegen Cybermobbing. Mit dem **No Blame Approach (NBA)**, **FARSTA** oder dem **Gegen-Gewalt-Konzept** stehen schnelle und wirksame Interventionsmethoden zur Verfügung, wenn bei einem akuten Mobbingvorfall reagiert werden muss. Mit der Einrichtung von „Mobbinginterventionsteams“ (MIT) wurde 2019 in einer Pilotreihe begonnen, welche 2020 abgeschlossen wurde. Das Projekt wird zum Schuljahr 2020/21 in vier Schulamtsverbänden gestartet.

Für jede Schule oder Einrichtung müssen passgenaue Konzepte entwickelt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend qualifiziert werden. Dafür gibt es vielfältige Unterstützungs- und Beratungsangebote, von denen wir hier eine Auswahl vorstellen.

Adressen, die Ihnen weiterhelfen können

*Adressen und
Anlaufstellen*

2.1 Netzwerk gegen Gewalt (NgG)

*Netzwerk
gegen
Gewalt*

Das Netzwerk gegen Gewalt ist die ressortübergreifende Gewaltpräventionsinitiative der Hessischen Landesregierung. Es versteht Gewaltprävention als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sein Ziel besteht darin, professionelle und ehrenamtliche Arbeit der Gewaltprävention in Behörden, Institutionen, Kommunen, Schulen, in der Polizei, in Einrichtungen der Jugendhilfe, Vereinen, Initiativen usw. anzuregen, zu unterstützen und zu vernetzen und eine Nachhaltigkeit dieser Arbeit zu bewirken.

Über eine zentrale Geschäftsstelle und sieben regionale Geschäftsstellen erfolgt die Strukturierung und Durchführung hessenweiter bzw. regionaler Präventionsarbeit. Dazu zählen u. a. berufsübergreifende Fortbildungsveranstaltungen (z. B. zum Thema „Mobbing“), die Entwicklung und Begleitung von präventiven Maßnahmen und Aktionen, die Mitarbeit in Gremien und Arbeitsgruppen. Mit Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen gibt es eine vielfältige Zusammenarbeit.

Mit der Umsetzung seiner Schwerpunktthemen und seiner Programme (Prävention im Team - PiT; Gewalt-Sehen-Helfen - GSH) greift das Netzwerk gegen Gewalt aktuelle Themen und Fragen der Gewaltprävention auf.

www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de

Zentrale Geschäftsstelle

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
65185 **Wiesbaden**, Friedrich-Ebert-Allee 12

Konstanze Schmidt

0611 / 353-2182 ngg@hmdis.hessen.de

Nordhessen, Landkreis Waldeck-Frankenberg, Schwalm-Eder-Kreis,
Stadt und Landkreis Kassel, Werra-Meißner-Kreis

Regionale Geschäftsstelle 34117 **Kassel**, Grüner Weg 33
0561 / 910-1032 ngg.ppnh@polizei.hessen.de

Mittelhessen, Landkreis Gießen, Lahn-Dill-Kreis, Wetteraukreis,
Landkreis Marburg-Biedenkopf

Dirk Zettner 35043 **Marburg**, Raiffeisenstraße 1
06421 / 406-160 ngg.ppmh@polizei.hessen.de

Osthessen, Landkreis Fulda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Vogelsbergkreis

Gerrit Baier 36041 **Fulda**, Severingstraße 1 - 7
0661 / 105-2040 ngg.ppoh@polizei.hessen.de

Südosthessen, Landkreis Offenbach, Main-Kinzig-Kreis

Regionale Geschäftsstelle 63067 **Offenbach am Main**, Geleitsstraße 124
069 / 8098-1221 netzwerk.gegen.gewalt.ppsoh@polizei.hessen.de

Frankfurt, Stadt Frankfurt am Main

Michael Lenz 60322 **Frankfurt am Main**, Adickesallee 70
069 / 755-34004 ngg.ppffm@polizei.hessen.de

Westhessen, Stadt Wiesbaden, Landkreis Limburg-Weilburg,
Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis

Heidi Bochnig 65187 **Wiesbaden**, Konrad-Adenauer-Ring 51
0611 / 345-1630 ngg.ppwh@polizei.hessen.de

Südhessen, Stadt Darmstadt, Landkreis Darmstadt-Dieburg,
Landkreis Groß-Gerau, Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis

Martina Schmiegelt 64285 **Darmstadt**, Orangerieallee 12
06151 / 969-4041 ngg.ppsh@polizei.hessen.de

2.2 Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD)

Dieses Projekt des Hessischen Kultusministeriums hat zum Ziel, Schulen bei der nachhaltigen Implementierung von gewaltpräventiven und demokratieförderlichen Programmen durch Fortbildung und Beratung zu unterstützen. Die Angebote von GuD sind inhaltlich aufeinander abgestimmt und werden schulformbezogen und schulformübergreifend angeboten. Zu den Qualifizierungsmaßnahmen gehören z. B. Soziales Lernen, Mediation, Trainingsraum, Klassenrat, Kooperatives Lernen, Demokratielernen, Mobbingprävention u. a. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk gegen Gewalt“.

www.gud.bildung.hessen.de

**Gewalt-
prävention
und Demo-
kratielernen
(GuD)**

Zentrales Projektbüro

Erwin-Stein-Haus, Stuttgarter Straße 18-24, 60329 Frankfurt

Dr. Bernt Gebauer (Projektleiter)

069 / 38989-230

bernt.gebauer@kultus.hessen.de

Petra Becker (Geschäftsführung)

069 / 38989-232

petra.becker@kultus.hessen.de

Koordinationsverbund Nord

Staatliches Schulamt für den Schwalm-Eder-Kreis und den
Landkreis Waldeck-Frankenberg; Staatliches Schulamt für den Landkreis Fulda;
Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel

Angela Winderlich (stellvertretende Projektleiterin)

0561 / 8101-168 (0177 4526630) angela.winderlich@kultus.hessen.de

Staatliches Schulamt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg
und den Werra-Meißner-Kreis

Angela Khosla-Baryalei

069 / 38989-226

angela.khosla-baryalei@kultus.hessen.de

Koordinationsverbund Mitte

Staatliches Schulamt für den Hochtaunuskreis und den Wetteraukreis;
Staatliches Schulamt für den Landkreis Gießen und den Vogelsbergkreis

Andrea Schmidt

0641 / 48003-215

andrea.schmidt@kultus.hessen.de

Staatliches Schulamt Landkreis Marburg-Biedenkopf

Nikola Poitzmann

069 / 38989-235 (0177 6743837) nikola.poitzmann@kultus.hessen.de

Staatliches Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis

und den Landkreis Limburg-Weilburg

Karin Planz

06471 / 328-232

karin.planz@kultus.hessen.de

Koordinationsverbund Süd

Staatliches Schulamt für den Landkreis Darmstadt-Dieburg

und die Stadt Darmstadt

Nikola Poitzmann

069 / 38989-235 (0177 6743837) nikola.poitzmann@kultus.hessen.de

Staatliches Schulamt für den Landkreis Bergstraße und den Odenwaldkreis

Dr. Bernt Gebauer

069 / 38989-230

bernt.gebauer@kultus.hessen.de

Staatliches Schulamt für den Kreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis

Regina Heil

069 / 38989-231

regina.heil@kultus.hessen.de

Staatliches Schulamt für den Rheingau-Taunus-Kreis

und die Landeshauptstadt Wiesbaden

Karin Planz

06471 / 328-232

karin.planz@kultus.hessen.de

Staatliches Schulamt für den Main-Kinzig-Kreis; Staatliches Schulamt

für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main

Regina Heil

069 / 38989-231

regina.heil@kultus.hessen.de

Staatliches Schulamt Frankfurt/Main

Michaela Fichtner

069 / 38989-225

michaela.fichtner@kultus.hessen.de

2.3 Staatliche Schulämter

Hier finden Sie die **Schulpsychologinnen/-psychologen** und Ansprechpartnerinnen/-partner

Landkreis Kassel, Stadt Kassel

34119 **Kassel**, Wilhelmshöher Allee 64-66, 0561 / 8078-0
poststelle.ssa.kassel@kultus.hessen.de www.schulamt-kassel.hessen.de

Schwalm-Eder-Kreis, Landkreis Waldeck-Frankenberg

34560 **Fritzlar**; Am Hospital 9, 05622 / 790-0
poststelle.ssa.fritzlar@kultus.hessen.de www.schulamt-fritzlar.hessen.de

Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Werra-Meißner-Kreis

36179 **Bebra**, Rathausstr. 8, 06622 / 914-0
poststelle.ssa.bebra@kultus.hessen.de www.schulamt-bebra.hessen.de

Landkreis Fulda

36039 **Fulda**, Josefstraße 22 - 26, 0661 / 8390-0
poststelle.ssa.fulda@kultus.hessen.de www.schulamt-fulda.hessen.de

Landkreis Marburg-Biedenkopf

35037 **Marburg**, Robert-Koch-Straße 17, 06421 / 616-500
poststelle.ssa.marburg@kultus.hessen.de www.schulamt-marburg.hessen.de

Landkreis Limburg-Weilburg, Lahn-Dill-Kreis

35781 **Weilburg**, Frankfurter Straße 20-22, 06471 / 328-215
poststelle.ssa.weilburg@kultus.hessen.de www.schulamt-weilburg.hessen.de

Landkreis Gießen, Vogelsbergkreis

35392 **Gießen**, Schubertstr. 60, 0641 / 4800-310
poststelle.ssa.giessen@kultus.hessen.de www.schulamt-giessen.de

Hochtaunuskreis, Wetteraukreis

61118 **Bad Vilbel**, Konrad-Adenauer-Allee 1-11, 06101 / 5191-600
poststelle.ssa.badvilbel@kultus.hessen.de www.schulamt-badvilbel.hessen.de

Rheingau-Taunus-Kreis, Wiesbaden

65197 **Wiesbaden**, Walter-Hallstein-Straße 3-5, 0611 / 880-30
poststelle.ssa.wiesbaden@kultus.hessen.de www.schulamt-wiesbaden.de

Landkreis Groß-Gerau, Main-Taunus-Kreis

65428 **Rüsselsheim**, Walter-Flex-Str. 60/62, 06142 / 5500-0

poststelle.ssa.ruesselsheim@kultus.hessen.de www.schulamt-ruesselsheim.de

Stadt Frankfurt am Main

60329 **Frankfurt a. M.**, Stuttgarter Str. 18 – 24, 069 / 38989-00

poststelle.ssa.frankfurt@kultus.hessen.de www.schulamt-frankfurt.hessen.de

Im Staatlichen Schulamt in Frankfurt bietet „Schulmediation Hessen“ eine Mobbingberatung an. Termine unter: mobbingberatung@kultus.hessen.de

Landkreis Offenbach, Stadt Offenbach

63065 **Offenbach a. M.**, Stadthof 13, 069 / 80053-0

poststelle.ssa.offenbach@kultus.hessen.de www.schulamt-offenbach.de

Main-Kinzig-Kreis

63452 **Hanau**, Hessen-Homburg-Platz 8, 06181 / 9062-0

poststelle.ssa.hanau@kultus.hessen.de www.schulamt-hanau.hessen.de

Landkreis Darmstadt-Dieburg, Stadt Darmstadt

64295 **Darmstadt**, Rheinstr. 95, 06151 / 3682-2

poststelle.ssa.darmstadt@kultus.hessen.de www.schulamt-darmstadt.hessen.de

Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis

64646 **Heppenheim**, Weiherhausstraße 8 c, 06252 / 9964-0

poststelle.ssa.heppenheim@kultus.hessen.de www.schulamt-heppenheim.de

Beratungs- und Fortbildungs- institutionen

2.4 Beratungs- und Fortbildungsinstitutionen

Neben den oben genannten Einrichtungen können Sie über die hier aufgeführten Personen, Beratungsangebote oder Projekte Unterstützung bekommen. Sie stehen z. B. für Hilfen im Einzelfall zur Verfügung, können Ihnen Beratung bei der Entwicklung gewaltpräventiver Arbeit in Ihrer Schule oder Institution anbieten, führen Fortbildungen durch oder haben Angebote für Pädagogische Tage, Projekttag oder den Unterricht. Teilweise müssen Kostenbeiträge erhoben werden. Fragen Sie nach.

Diese Auswahl ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit zusammengestellt. Die regionalen Geschäftsstellen „Netzwerk gegen Gewalt“ und die Landeskoordinatorinnen und Landeskoordinatoren von „Gewaltprävention und Demokratielernen“ können Ihnen – nach Ihrem jeweiligen Bedarf – Hinweise auf Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten geben.

„No Blame Approach“ Trainerinnen und Trainer

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Sie bieten teilweise auch Beratung, konstruktive Konfliktbearbeitung, Supervision, Workshops, Selbstbehauptungskurse etc. an

www.no-blame-approach.de

„Mobbinginterventionsteams“ (MIT)

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Beratung, Fortbildung für Lehrkräfte, Schulleitungen

Angela Winderlich

0561 / 8101-168

angela.winderlich@kultus.hessen.de

(0177 / 4526630)

Andrea Schmidt

0641 / 48003-215

andrea.schmidt@kultus.hessen.de

Koordinierungsstelle Gewaltprävention beim SSA Limburg/Weilburg

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Vernetzung der regionalen Präventionsaktivitäten; Internetnetzwerk, Beratung Schulentwicklung, Zusammenarbeit mit NgG und GuD

Carmen Lenzer

0647 / 328-232

35781 **Weilburg**, Frankfurter Straße 20-22

carmen.lenzer@kultus.hessen.de

Karin Planz

06471 / 328-310

karin.planz@kultus.hessen.de

Mädchenhaus Kassel

Regionaler Schwerpunkt: Stadt und Landkreis Kassel

Krisenintervention, Beratung, Workshops für Mädchen, Projekte an Schulen

Stefanie Burmester

0561 / 71785

34119 **Kassel**; Annastraße 9

maedchenhauskassel@yahoo.de

www.maedchenhauskassel.de

Jugendbildungswerk Hochtaunuskreis

Regionaler Schwerpunkt: Hochtaunuskreis

Reader „Achtung & Respekt“ - Handlungskompetenzen in Konfliktsituationen für Schülerinnen und Schüler, Beratung für Lehrerinnen und Lehrer

Anja Parré / Walter Miot

06172 / 999-5141

61250 **Usingen**, Bahnhofstraße 32

anja-frieda.parre@hochtaunuskreis.de

2.5 Fachstellen für Täter-Opfer-Ausgleich

Die hier aufgeführten Fachstellen verfügen über einen breiten Erfahrungshintergrund in der Bearbeitung von Mobbingfällen im TOA

Vermittlungsstelle für Täter-Opfer-Ausgleich des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt/Main

Regionaler Schwerpunkt: Frankfurt, Main-Taunus-Kreis

Boris Jarosch 60311 Frankfurt/Main, Rechneigrabenstraße 10
069 / 92105-6750 toa@frankfurt-evangelisch.de

Sprungbrett Familien- und Jugendhilfe

Regionaler Schwerpunkt: Hanau, Gelnhausen

Karin Leißner 63452 Hanau, Richard-Küch-Str. 4
06181 / 18052-20 info@Verein-Sprungbrett.org

Täter-Opfer-Ausgleich bei der JUKO Marburg e. V.

Regionaler Schwerpunkt: Landgerichtsbezirk Marburg

Carsten Degner 35039 Marburg, Neue Kasseler Str. 3
06421 / 3078071 toa@juko-marburg.de

Praxis- Koordinations- und Servicestelle Jugendhilfe-Schule

Regionaler Schwerpunkt: Marburg

Vermittlung von Gewaltpräventionsprojekten, Beratung bei Kooperation
Jugendhilfe / Schule

Simona Lison 35037 Marburg, Biegenstraße 40
06421 / 68533-23 lison@bsj-marburg.de

DIA log des Diakonischen Werks Vogelsberg

Regionaler Schwerpunkt: Vogelsberg

Beratung für Opfer und Täter, Beratung von Schulen / Jugendeinrichtungen etc.

Fred Weißing 36304 Alsfeld, Altenburger Str. 33
Tel. 06631 / 72031 fred.weissing@diakonie-vogelsberg.de

Schulmediation Hessen e. V.

Regionaler Schwerpunkt: Rhein-Main-Region

Verein zur systemischen Entwicklung und Verankerung konstruktiver Konfliktbearbeitung im pädagogischen Feld, Beratung, Fort- und Weiterbildung (Mobbingintervention und -prävention, Mediation, NBA, FARSTA)

Frankfurt a. M.

info@schulmediation-hessen.de

www.schulmediation-hessen.de

Beratungsstelle Frauennotruf

Regionaler Schwerpunkt: Frankfurt

Anlaufstelle für Mädchen und Frauen, die von sexualisierter, digitaler und körperlicher Gewalt bedroht oder betroffen sind. Wir beraten auch Angehörige und Fachkräfte.

60486 **Frankfurt a. M.**

069 / 709494

Kasseler Straße 1A

info@frauennotruf-frankfurt.de

www.frauennotruf-frankfurt.de

Landratsamt Bad Homburg

Region Hochtaunuskreis

Abteilung Soziale Dienste

Annette Schleicher

06172 / 999-5718

61352 **Bad Homburg**, Ludwig-Erhard-Anlage 1-5

Opferhilfe Limburg-Weilburg e. V.

Region Limburg-Weilburg

06431 / 45045

kontakt@opferhilfe-limburg-weilburg.de

Opfer- und Zeugenhilfe Wiesbaden e. V.

Region Stadt Wiesbaden

65183 **Wiesbaden**

0611 / 3082-324 oder 3082-325

Marktstraße 52

Offenbacher Rahmenkonzept & Methodenkoffer zur Gewaltprävention an Schulen (Jugendamt Stadt Offenbach)

Regionaler Schwerpunkt: Offenbach

Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote zu Mobbing und Gewaltprävention an Schulen

Gaby Meier 63065 Offenbach
069 / 8065-2911 gaby.meier@offenbach.de

Jugendamt Offenbach - Medien-Etage

Regionaler Schwerpunkt: Offenbach

Angebote im Bereich Orientierung und Sicherheit im Internet und in den sozialen Medien

KJK Sandgasse 63065 Offenbach, Sandgasse 26
069 / 8065-3965 medienetage@jugendamt-of.de

Suchthilfezentrum Wildhof - Fachstelle für Suchtprävention

Regionaler Schwerpunkt: Stadt und Landkreis Offenbach

Fortbildung für Erzieherinnen u. Erzieher, div. Angebote zur Sucht- und Medienprävention

Rainer Ummenhofer, 63128 Dietzenbach, Offenthaler Straße 75
Christian Beek rainer.ummehofer@shz-wildhof.de
06074 / 6949616 christian.beek@shz-wildhof.de
www.shz-wildhof.de

Fachdienst Jugend, Familie, Jugendförderung/Jugendschutz

Regionaler Schwerpunkt: Landkreis Offenbach

Information bei Mobbing und Online-Mobbing

Heike Simmank 63128 Dietzenbach, Werner Hilpert Str. 1
06074 / 8180-3228 h.simmank@kreis-offenbach.de

Mobile Praxis „Grenzblick“ Fachstelle für Gewaltberatung

Regionaler Schwerpunkt: Südhessen

Einzelfallhilfe, Beratung für Betroffene, Fachberatung, Projekte u. v. m.

Andreas Schimmer 64297 Darmstadt, Grenzallee 2 - 6
06151 / 5043992 beratung@fachstelligrenzblick.de

Darmstädter Hilfe - Beratung für Opfer und Zeugen in Südhessen e. V.

Beratungs- und Hilfsangebote für Erwachsene, Kinder und Jugendliche, die als Betroffene, Zeuge oder Angehörige Mobbing/Cybermobbing erleben.

06151 / 9714200

64289 **Darmstadt**, Büdinger Straße 10

info@darmstaedter-hilfe.de

www.darmstaedter-hilfe.de

Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V.

Koordinationsstelle: SKA Kompetenzzentrum

Regionaler Schwerpunkt: Darmstadt

Erstberatung für von Mobbing betroffene Personen, nach Bedarf

Gruppenangebote wie z. B. Aufwind Training, No-Blame-Approach oder Coolness Training.

Unterstützung von Einzelpersonen und Gruppen (auch Schulklassen) mit speziellen Präventions- und Interventionsprojekten.

Yvonne Heinrich

64283 **Darmstadt**, Rheinstraße 24

06151 / 91663-22

kompetenzzentrum@ska-darmstadt.de

www.ska-darmstadt.de

Seniorpartner in School

Regionale Schwerpunkte: Marburg, Gießen, Gladenbach, Felsberg, Frankfurt

Ehrenamtlich tätige Mediatorinnen und Mediatoren führen in Schulen

Konfliktlösungsprojekte durch, helfen in Einzelfällen und vermitteln

Anti-Mobbing-Techniken.

Dr. Anne Traulich

35287 **Amöneburg**, Marburger Straße 1

06429 / 8290066

info@sis-hessen.de

www.sis-hessen.de

2.6 Cybermobbing / Online-Mobbing

Hier sind Einrichtungen aufgeführt, die auf das Thema „Mobbing mittels Internet, Handy etc.“ spezialisiert sind. Es können dafür auch Begriffe wie Cybermobbing oder Online-Mobbing verwendet werden. Auch einige der o. g. Einrichtungen helfen weiter, wenn es Cybermobbing betrifft.

Beratungsstellen Pro Familia

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Online-Mobbing mit sexuellen Übergriffen, Beratung für Betroffene und Fachkräfte. Die Beratungsstelle von Pro Familia in Ihrer Nähe finden Sie unter:

www.profamilia.de/hessen

Büro für Medienbildung

*Medienpädagogische Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Eltern,
Fortbildung/Beratung für pädagogische Fachkräfte*

*Lehrmaterial zu allen Themen rund um Computer, Internet, Smartphone,
Lern- und Lehrmodule*

Mila Hundertmark / Volker Löw 64283 **Darmstadt**, Schleiermacherstraße 21
06151 / 6291617 kontakt@bf-medienbildung.de
www.bf-medienbildung.de

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR)

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

*Medienpädagogische Projektangebote für Kinder, Jugendliche, Eltern,
pädagogische Fachkräfte, Lehrmaterial zu allen Themen rund um Computer,
Internet, Handy, Fernsehen etc., Vermittlung von Referenten*

Sandra Bischoff 34131 **Kassel**, Wilhelmshöher Allee 262
0561 / 93586-0 lpr@lpr-hessen.de
www.lpr-hessen.de

Medienprojektzentrum Offener Kanal (gehört zur LPR)

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Vielfältige medienpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche, Schulen, Eltern: Fortbildungen und Workshops zu Cybermobbing

Kassel

Armin Ruda

0561 / 9200920

34117 **Kassel**, Rainer-Dierichs-Platz 1

(Kulturbahnhof)

info@mok-kassel.de

www.mok-kassel.de

Gießen

Wilhelm Behle

0641 / 9605007

35398 **Gießen**, Unterer Hardthof 19

info@mok-giessen.de

www.mok-giessen.de

Offenbach

Nadine Tepe

069 / 82365866

63067 **Offenbach**, Berliner Straße 175

tepe@mok-rm.de

www.mok-rm.de

Fulda

Rolf Strohmann

0661 / 9013-055

36037 Fulda, Bahnhofstraße 26

kontakt@mok-fulda.de

www.mok-fulda.de

Institut für Medienpädagogik und Kommunikation Hessen e. V.

Regionaler Schwerpunkt: Hessen

Fortbildungs- und Elternbildungsveranstaltungen, Beratungen zur Medienkompetenz für Kinder, Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte

Peter Holnick

06151 / 3605687

64285 **Darmstadt**, Forstmeisterstraße 11

muk@muk-hessen.de

www.muk-hessen.de

Zentrum für Sucht- und Sozialtherapie (Diakonisches Werk)

Regionaler Schwerpunkt: Nordhessen

Beratung für Betroffene, Angehörige, pädagogische Fachkräfte und Unternehmen, Fortbildungen, Elternabende, Schulprojekte

Christian Tuhacek

0561 / 93895-41

34121 **Kassel**, Frankfurter Straße 78A

christian.tuhacek@dw-kassel.de

www.dw.-Kassel.de

MEDISA Wildwasser Marburg

*Regionaler Schwerpunkt: Landkreis Marburg-Biedenkopf
Elternabende, Fortbildung u. v. m. zu Cybermobbing, Datenschutz,
Soziale Netzwerke, sexuelle Übergriffe im Netz*

Wildwasser Marburg e. V. 35037 **Marburg**, Wilhelmstraße 40
06421 / 14466 info@wildwasser-marburg.de
www.wildwasser-marburg.de

Präventiver Jugendschutz Frankfurt

*Regionaler Schwerpunkt: Rhein-Main Region
Beratung und Intervention bei Online-Mobbing, Fortbildungen, Elternabende*

Kirstin Koch, 60320 **Frankfurt a. M.**
Beate Kremser Eschersheimer Landstraße 223
069 / 21273010 jugendschutz@stadt-frankfurt.de

Infocafe - Stadt Neu Isenburg

*Regionaler Schwerpunkt: Neu-Isenburg
Prävention, Beratung und Intervention bei Online-Mobbing
Fortbildungen, Elternabende, Schulprojekte*

Susanne Krakat, 63263 **Neu Isenburg**, Pfarrgasse 29
Stephan Schölzel infocafe@stadt-neu-isenburg.de
06102 / 209929

Digitale Helden

*Regionaler Schwerpunkt: Hessen
Implementierung des Peer-Group Projektes: Schülermentorinnen und Schüler-
mentoren und (Digitale Helden) geben ihr Wissen über Mediennutzung an Mit-
schülerinnen und Mitschüler sowie Eltern weiter, beraten in Mobbingfällen etc.*

Jörg Schüler, 60385 **Frankfurt/Main**, Arnsburger Str. 58 d
Florian Borns info@digitale-helden.de
069 / 8740361-0 www.digitale-helden.de

Medienzentrum Gießen-Vogelsberg

Medienpädagogische Lehrerfortbildung (u. a. zu Cybermobbing)

Lauterbach

Regionaler Schwerpunkt: Vogelsbergkreis

Peter Weißmüller 36341 **Lauterbach**, An der Wascherde 26
06641 / 9669-71

Gießen

Regionaler Schwerpunkt: Stadt und Landkreis Gießen

Jochen Leeder 35396 **Gießen**, Ursulum 18a
0641 / 9484849-0 info@mauszentrum.de
www.mauszentrum.de

Auch bei diesen **medienpädagogischen Netzwerken**, in denen verschiedene Institutionen und Fachkräfte zusammengeschlossen sind, können Sie Unterstützung, Beratung, Fortbildung etc., auch im Bereich Cybermobbing, bekommen:

Medienkompetenz Nordhessen

Regionaler Schwerpunkt: Nordhessen

Regionale Geschäftsstelle Nordhessen Netzwerk gegen Gewalt (Seite 22)

www.medienkompetenz-nordhessen.de

netw@ys

Regionaler Schwerpunkt: Hersfeld Rotenburg

Medienzentrum HEF 36199 **Rotenburg a. d. Fulda**
Pestalozzistraße 7
netways@hef-rof.de

media@you

Regionaler Schwerpunkt: Landkreis Gießen

Präventiver Jugendschutz des Landkreises Gießen

Thomas Graf 35394 **Gießen**, Bachweg 9
thomas.graf@lkgi.de

klick Netzwerk Medienkompetenz Marburg

Regionaler Schwerpunkt: Mittelhessen, Universitätsstadt Marburg

Jugendbildungswerk Marburg www.jugendbildungswerk-marburg.de
06421 / 201-496 www.facebook.com/klick.netzwerk

Netzwerk Medienbildung Südhessen

Regionaler Schwerpunkt: Südhessen

Regionale Geschäftsstelle Südhessen Netzwerk gegen Gewalt (Seite 22)

Netzwerk MedienKompetenz in Stadt und Landkreis Offenbach

Regionaler Schwerpunkt: Stadt und Kreis Offenbach

Regionale Geschäftsstelle Südosthessen, Netzwerk gegen Gewalt (Seite 22)

Arbeitskreis Medien Rhein-Main

Regionaler Schwerpunkt: Frankfurt und Rhein-Main-Gebiet

Präventiver Jugendschutz Frankfurt am Main (Seite 34)

www.medien-rheinmain.de

Theater- projekte

2.7 Theaterprojekte

Die Aufführung eines Theaterstücks und theaterpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen sind sehr gut geeignet, Gewalt und Mobbing zu thematisieren. Es braucht dazu jedoch eine gute Vor- und Nachbereitung. Hier werden einige Theaterangebote – nicht nur aus Hessen – genannt, die entsprechende Stücke aufführen, aber auch mit Kindern, Jugendlichen und Lehrkräften theaterpädagogisch arbeiten. Fragen Sie nach, was genau angeboten wird.

Thomas Hof (Schauspieler)

spielt das Klassenzimmerstück „Erste Stunde“

(mit theaterpädagogischer Nachbereitung)

05624 / 3844332

34308 **Bad Emstal**, Am Weinkauf 11

th.hof@gmx.de

www.hofthomas.de

Schultheater-Studio Frankfurt

Theaterpädagogische Arbeit, Fortbildungen, Workshops für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte (GEWALTiges Theater - Theaterworkshop gegen Mobbing und zur Gewaltprävention)

Theaterpädagogisches Zentrum

069 / 21232044

60439 **Frankfurt a. M.**, Hammarskjöldring 17a

mail@schultheater.de

www.schultheater.de

THEATERemotion

Theaterstück „Dich machen wir fertig!“

069 / 46939022

60318 **Frankfurt a. M.**, Nordendstraße 59

info@t-emotion.de

www.t-emotion.de

People´s Theater e. V.

*Interaktives Theaterprojekt zur konstruktiven Konfliktbewältigung
mit Kindern und Jugendlichen*

069 / 40324844

63073 **Offenbach a. M.**, Ferdinand-Porsche-Str. 2

info@peoples-theater.de

www.peoples-theater.de

Theater RequiSIT e. V.

*Improvisationstheater und andere theaterpädagogische Angebote
zur Sucht- und Gewaltprävention, Lehrerfortbildungen*

06190 / 9355316

65795 **Hattersheim**, An der Urbansmühle 1

06190 / 9341843

info@theater-requisit.de

www.theater-requisit.de

Theaterlabor Darmstadt

*Stücke zu Mobbing und Gewalt, theaterpädagogische Angebote,
Lehrerfortbildung*

06151 / 6677998

64293 **Darmstadt**, Braunshardterweg 11

info@theaterlabor-darmstadt.de

www.theaterlabor-darmstadt.de

Kulturexpress Weimar

036453 / 74187

99425 **Weimar-Taubach**, Beim Teiche 9

info@der-kulturexpress.de

www.der-kulturexpress.de

Comic on, Köln

0221 / 210272

50733 **Köln**, Florastraße 55-57

comic-on@comic-on.de

www.comic-on.de

Ensemble Radiks, Berlin

030 / 52698183

10317 **Berlin**, Sophienstraße 20A

info@ensemble-radiks.de

www.ensemble-radiks.de

Theaterpädagogische Werkstatt, Osnabrück

0541 / 5805463-0

49090 **Osnabrück**, Am Speicher 2

kontakt@tpw-osnabrueck.de

www.tpw-osnabrueck.de

2.8 Beratungsangebote Internet

www.gud.bildung.hessen.de

Inhalt: Seite des Projekts „Gewaltprävention und Demokratielernen“ des Hessischen Kultusministeriums. Fortbildungsangebote, auch zum Thema Mobbing/Cybermobbing, für Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Schulleitungen und innerschulische Steuerungsgruppen in ihrem Schulentwicklungsprozess.

www.schulmediation-hessen.de

Inhalt: Internetpräsenz des Vereins Schulmediation-Hessen e. V. Informationen, Fortbildungs- und Beratungsangebote zur Thematik Mobbing und Mediation.

www.mobbing.schulmediation-hessen.de

Inhalt: Eine ausführliche fachliche Abhandlung zum Thema Mobbing mit Hinweisen auf Hilfsangebote.

www.klicksafe.de

Inhalt: Europaweite Initiative zur Prävention im Umgang mit den Gefahren des Internets. Vielfältige Informationen und Hinweise auf Material zum Thema Cybermobbing.



www.digitale-helden.de/angebote/digitaler-notfall/

Inhalt: Das Modellprojekt „Heldenpartner – für ein starkes Netz im digitalen Notfall“ soll Pädagoginnen und Pädagogen dazu befähigen, digitale Konflikte zu erkennen, zu bewerten und zu lösen.

save-me-online.de

Inhalt: Mobbing in der Schule, Cybermobbing, Probleme mit Sexting, sexueller Missbrauch: Viele Jugendliche erleben das in ihrem privaten Umfeld oder im Netz. Bei save-me-online.de können sich Jugendliche über diese und andere Formen von Gewalt informieren sowie sich anonym und kostenlos beraten lassen.

www.no-blame-approach.de

Inhalt: Die Seite des No Blame Approachs. Diese Methode erlaubt eine unmittelbare, direkte Reaktion auf Mobbing ohne Schuldzuweisung und mit schneller Wirkung. Es finden sich ausführliche Informationen zur Methode sowie Hinweise auf Beratungs- und Fortbildungsangebote.



3

Zusammenfassung häufig gestellter Fragen

Allgemeine Fragen

3.1 Allgemeine Fragen

Ist Mobbing ein neues Phänomen?

Nein. Schon immer wurden in Schulen, Firmen, Organisationen – also überall, wo Menschen zusammen sind – einzelne Personen ausgegrenzt oder mussten als „Sündenböcke“ herhalten. Ob dieses Phänomen zugenommen hat oder ob die Aufmerksamkeit dafür größer geworden ist, lässt sich nicht eindeutig sagen. Sicherlich haben sich die Formen des Mobbings verändert, insbesondere durch die neuen Kommunikationsmedien (Cybermobbing). Wichtig ist, dass inzwischen viele Möglichkeiten entwickelt worden sind, Mobbing vorzubeugen und bei einem Mobbing-Vorfall wirksam zu intervenieren.

Was ist unter „Cybermobbing“ zu verstehen?

Hiermit ist das Mobbing in den Neuen Medien mit dem Handy und über das Internet, insbesondere in den sozialen Netzwerken, gemeint. Es werden diffamierende Texte oder Fotos von anderen verschickt oder in das Internet eingestellt. Hierbei kann es jeden treffen. Es gibt keinen sicheren Ort wie das „Zuhause“ oder sichere Uhrzeiten. Auf dem Weg zur Schule, abends am PC oder im Bett und selbst im Urlaub können die Cyber-Attacken ankommen. Aufgrund der heutzutage immer verfügbaren Medien sind die Betroffenen permanent von weiteren Angriffen bedroht. Im Unterschied zum realen Mobbing reicht oft schon das einmalige Einstellen von persönlichen Verletzungen gegen andere ins Internet, um von Mobbing zu sprechen. Alles, was einmal im Internet eingestellt wurde, kann immer wieder aufgerufen werden; zudem können die diffamierenden Texte und Bilder von Dritten kopiert und weiterverbreitet werden.

Welche Rolle spielen die Lehrkraft bzw. die Sozialarbeiterin oder der Sozialarbeiter und die Gruppe?

Mobbing ist ein Gruppenphänomen. Ohne die Beteiligung der „Assistenten“ oder „Verstärker“ der Mobberin oder des Mobbers und auch ohne Publikum ist Mobbing nicht denkbar. In Untersuchungen wird deutlich, dass fast alle in der Gruppe eine spezielle Rolle innehaben. Die scheinbar Unbeteiligten werden oft „Ermöglicher“ genannt. Auch Lehrkräfte, die nicht reagieren, sind Ermöglicherinnen oder Ermöglicher des Mobbings. Eine prägnante Formulierung macht die

große Bedeutung der Lehrkräfte deutlich: „Mobbing gibt es, weil es zugelassen wird.“ Eine wertschätzende Grundhaltung der Lehrerinnen und Lehrer, ein aufmerksamer Blick auf den Umgangston der Schülerinnen und Schüler und Strategien eines guten Gruppenzusammenhalts sowie klare Stellungnahmen und Grenzsetzungen durch die Lehrkräfte, wenn der Umgangston entwertend wird, sind wichtige präventive Faktoren. Ein schnelles Eingreifen durch Rückfragen und Gespräche mit Betroffenen und Eltern können die Entwicklung einer Mobbing-Struktur wirksam behindern. All dies lässt sich mit dem Oberbegriff „Pflege einer Kultur des Hinschauens“ beschreiben. Kein Verhalten kann aber völlige Sicherheit vor Mobbing geben. Findet Mobbing statt, müssen wirksame Gegenmaßnahmen getroffen werden (siehe Anti-Mobbing-Strategien).

3.2 Fragen von Jugendlichen und Kindern

*Fragen von
Jugendlichen
und Kindern*

Sollen wir nicht am besten unsere Konflikte unter uns regeln?

Unbedingt ja! Zuerst seid Ihr selbst gefordert, mit Euren Konflikten klarzukommen. Aber: Mobbing hat nichts mit Konflikten zu tun! Beim Mobbing wird jemand systematisch fertiggemacht, da ist mit „Konflikte klären“ nichts zu machen. Konflikte mögen vielleicht die Ursache des Mobbings gewesen sein; wenn aber Mobbing stattfindet, müssen Erwachsene eingreifen. Übrigens - auch bei manchen Konflikten kann man gut eine Unterstützung gebrauchen. Denkt daran, dass es auch dafür die Schulsozialarbeit gibt und dass Eure Eltern oder eine Beratungslehrerin oder ein Beratungslehrer ansprechbar sind. Vielleicht gibt es an Eurer Schule sogar Mediation (Streitschlichtung) durch Lehrerinnen und Lehrer oder durch Schülerinnen und Schüler.

Darf ich denn meine Klassenkameradinnen und Klassenkameraden verpetzen, wenn sie mobben?

Dies ist eine schwierige Frage - Petzen geht doch gar nicht! Jemanden anzuschwärzen, um ihm zu schaden, sich zu rächen, ihn in der Gruppe herabzusetzen oder sich selbst Vorteile zu verschaffen, gilt zu Recht unter Euch als Tabu und schwerer Vertrauensbruch.

An einem extremen Beispiel könnt Ihr Euch aber klar machen, dass dies nicht immer gilt: Wenn jemand mit einer Waffe angegriffen wurde, braucht er Hilfe und es muss sicher sein, dass sich ein solcher Angriff nicht wiederholt. Den Namen der Täterin oder des Täters zu nennen, ist nicht mehr „Petzen“, es hilft, weiteren Schaden zu verhindern. Auch Mobbing kann ernsthaft verletzen. Untersuchun-

gen zeigen, dass gemobbte Schülerinnen und Schüler dauerhafte seelische Schäden davontragen.

Also: Bei Mobbing Erwachsene einzuschalten, ist Hilfeleistung, nicht Petzen!

Was kann ich tun, wenn ich im Internet oder über Handy oder Telefon gemobbt werde?

Bitte sage so schnell wie möglich einem Erwachsenen Bescheid, dem Du vertraust, dass er helfen könnte und Deinen Fall vertraulich behandelt – auch dann, wenn Dir das alles peinlich sein sollte. Bedenke: Du bist nicht die Einzige oder der Einzige, bei der oder dem versucht wird, durch Mobben im Internet Menschen fertigzumachen. Folgende Sofortmaßnahmen kannst Du ergreifen (die Tipps bitte auch an andere weitergeben):

- › SMS und Mails nicht löschen, sondern speichern.
- › Alle Textnachrichten kopieren und abspeichern.
- › Internetseiten per Screenshot sichern.
- › Telefonanrufe protokollieren, eventuell mithören lassen.
- › Danach: die Angreiferinnen bzw. Angreifer blockieren, soweit das Medium dies zulässt.
- › Bei diskriminierenden Internetseiten dem Provider den Verstoß melden.
- › Bitte niemals der Mobberin oder dem Mobber antworten oder diese angreifen! Genau das wollen sie erreichen, und jede Aktion verstärkt das Mobbing. Also: Mobberin und Mobber ignorieren, zur Not Mailadresse und Handynummer ändern.
- › Die Mobberin oder den Mobber nicht über das geplante Vorgehen informieren.

Wie es dann weitergeht, musst Du mit Deiner Ansprechpartnerin oder deinem Ansprechpartner (Klassenlehrerin oder Klassenlehrer, Vertrauens- oder Beratungslehrkraft, Schulsozialarbeiterin oder Schulsozialarbeiter usw.) besprechen. Manchmal muss man auch bei der Polizei Anzeige erstatten.

Soll ich zur Polizei gehen?

Im Notfall, z. B. in einer aktuellen Bedrohungssituation, solltest Du umgehend die Polizei über den Notruf 110 verständigen. Grundsätzlich kann eine Strafanzeige bei jeder Polizeidienststelle dann erstattet werden, wenn ein Straftatbestand vorliegt. Mobbing ist selbst kein Straftatbestand. Die einzelnen Handlungen wie Beleidigung, Nötigung usw. jedoch schon. In den meisten Fällen wird für die Strafanzeige ein Strafantrag benötigt. Einen Strafantrag können aber nur

volljährige Personen stellen. In der Regel übernehmen das bei Minderjährigen die Eltern. Eine Strafanzeige hat zur Folge, dass zuerst Ermittlungen aufgenommen werden und möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt eine Gerichtsverhandlung stattfindet. In bestimmten Fällen von Mobbing ist es angebracht, die Sache außerhalb eines Gerichts zu klären und eine pädagogische Lösung zu finden. Damit Du hier den für Dich richtigen Weg einschlägst, wendest Du Dich am besten an eine Vertrauensperson oder an eine der Jugendhilfeeinrichtungen (siehe Adressteil).

3.3 Fragen von Eltern

Fragen von Eltern

Was ist das Erste, das ich als Elternteil eines gemobbten Kindes tun soll?

Wenn Ihr Kind Ihnen vom Mobbing erzählt hat und Sie ihm aufmerksam zugehört haben, ist das Erste bereits getan. Ihr Kind braucht ein offenes Ohr. Sie werden als Unterstützung gebraucht, auf die immer Verlass ist. Verbreiten Sie Zuversicht und erklären Sie, dass Sie mit den betreffenden Lehrkräften sprechen müssen. Hören Sie alle Bedenken Ihres Kindes an und versuchen Sie, den Bedenken gerecht zu werden. Natürlich möchte Ihr Kind ernst genommen werden. Tatsache ist aber, dass es ohne ein Eingreifen der Lehrkräfte eigentlich nicht geht.

Der nächste Schritt besteht also in einem Gespräch mit der Lehrerin oder dem Lehrer Ihres Vertrauens, meistens die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer. Sie schildern die Situation, teilen Ihre Bedenken und Sorgen mit und vermeiden dabei Anschuldigungen gegen die Schule. Bieten Sie Ihre Hilfe an und arbeiten Sie gemeinsam an einem Plan, wie vorgegangen werden soll. Die Maßnahmen sollen konkret sein, die Lehrkraft soll erklären, was in welcher Reihenfolge geschehen wird. Sie fragen, was Sie selbst tun können.

Was kann ich tun, wenn mein Kind von Cybermobbing betroffen ist?

Zuerst sollten Sie mit Ihrem Kind über das Geschehene sprechen. Vermeiden Sie dabei Schuldzuweisungen und Vorwürfe. Lassen Sie sich die betreffenden Medien zeigen und sichern Sie die Daten (z. B. Screenshot, Daten ausdrucken, speichern oder fotografieren). Vermitteln Sie das Gefühl: „Jetzt wird alles besser, meine Eltern helfen mir.“

Machen Sie sich mit dem betreffenden Internetdienst vertraut. Manche Anbieter unterstützen Sie bei der Löschung von diffamierenden Inhalten, wenn Sie diese melden. Nutzen Sie die Hilfestellung von Hilfs- und Beratungseinrichtungen

(siehe Beratungsangebot). In vielen Fällen ist die Cyber-Attacke mit Mobbing in der realen Welt verknüpft. Auch hier könnten sich Ansatzpunkte zeigen, die zur Beendigung des Cybermobbings führen können. In manchen Fällen ist es auch angeraten, eine Strafanzeige zu erstatten. Beratungseinrichtungen werden Sie hierbei in der Entscheidungsfindung unterstützen.

Beobachten Sie das Verhalten und Auftreten Ihres Kindes auch weiterhin. Wurde das Cybermobbing wirklich beendet? Hat Ihr Kind den Angriff psychisch gut überwinden können? Auch in solchen Fragen können Ihnen die Beratungs- und Hilfsangebote wertvolle Dienste leisten.

Soll ich als Elternteil eines gemobbten Kindes die Eltern der Mobberin oder des Mobbers anrufen und die Situation vernünftig klären?

Dies ist keine gute Idee. Denken Sie sich in die Eltern der Mobberin oder des Mobbers hinein: Sie sind eigentlich immer gezwungen, ihr Kind zu verteidigen. Vielleicht haben sie auch ein schlechtes Gewissen, dass ihr Kind vielleicht doch eine Mobberin oder ein Mobber sein könnte - umso heftiger müssen sie bestreiten, dass am Mobbing etwas dran sein könnte. Fast alles, was Sie als Elternteil eines gemobbten Kindes sagen, wird als Anschuldigung gehört werden. Auch das müssen Eltern einer Mobberin oder eines Mobbers zurückweisen, selbst dann, wenn sie etwas für möglich halten und ihr Kind dazu befragt werden. Sehr leicht kann man Ihnen den Vorwurf machen, Sie würden verleumden und sich außerdem in die Angelegenheiten der Kinder und Jugendlichen ungebührlich einmischen.

Die Mobberin oder der Mobber werden, wenn ihre Eltern sie befragen, sehr wahrscheinlich alles bestreiten und eher die Schuld dem gemobbten Mädchen oder Jungen geben - wohl wissend, dass ihre Eltern nie herausbekommen können, was wirklich abläuft. In der Schule werden die Mobberin oder der Mobber sich eher für die unangenehme Befragung rächen, und das geht dann ja auch leicht: „Muttersöhnchen, schick die Mama vor“, „Für diese Lügen musst Du büßen“ usw. Es ist also eher mit einer Verschlimmerung zu rechnen.

Was mache ich als Elternteil, wenn die Klassenleitung das Problem nicht ernst nimmt?

Das ist ein ernstes Problem. Zunächst haben Sie ja vorgebaut und ohne Anschuldigungen die Situation und die Belastungen Ihres Kindes vorgetragen - darum müsste sich eine Lehrerin oder ein Lehrer in jedem Fall kümmern.

Trotzdem kann nicht jede Lehrkraft gleich gut mit der Mobbing-Situation umgehen und wenn Sie Angst haben, dass Ihr Anliegen nicht in guten Händen ist,

wenden Sie sich an eine andere Person Ihres Vertrauens. Es kommen z. B. die Schulleitung, die Vertrauenslehrerin oder der Vertrauenslehrer, die Schulsozialarbeit oder die Schulpsychologie in Betracht. Außerschulische Beratungsstellen können ebenfalls weiterhelfen. Dort kann man mit Ihnen zusammen genauer auf die konkrete Situation eingehen und weitere Schritte überlegen. Wenn mit Ihnen Maßnahmen besprochen wurden, wie Ihrem Kind geholfen werden soll, braucht es eine gewisse Zeit, bis sich Veränderungen bemerkbar machen. Halten Sie gut mit Ihrem Kind Kontakt, damit es immer Ihre Unterstützung hat. Bleiben Sie hartnäckig und beharrlich, bis eine wirkliche Verbesserung erreicht ist.

Muss eine von Mobbing betroffene Person das Verhalten ändern, damit das Mobbing aufhört?

Nein, eine Verhaltensänderung des gemobbten Mädchens oder Jungen ist eher ein erneuter Anlass weiter zu mobben. Es zeigt sich immer wieder, dass die Gemobbten kaum eine Chance haben, selbst das Mobbing zu unterbinden. Hier müssen die Erwachsenen eingreifen. Parallel zu den Maßnahmen durch die Erwachsenen kann man sich überlegen, was die Gemobbten stützen oder stärken könnte. Alles, was ihr Selbstbewusstsein fördert, vor allem auch außerschulische Aktivitäten, sollten Sie unterstützen und fördern. Manchmal brauchen Gemobbte auch eine Stärkung über eine professionelle Beratung – es tut gut, auch mal Unbeteiligten etwas zu erzählen (denn „die Mutter macht sich sofort große Sorgen“). Hier sind wieder die Schulsozialarbeit, die Schulpsychologie oder außerschulische Beratungsstellen eine gute Anlaufstelle, wo dann auch weitere Ideen entstehen können.

Ist es eine gute Lösung für ein gemobbtes Kind, die Schule zu wechseln?

Die Schule zu wechseln, sollte als allerletzte Möglichkeit in Betracht gezogen werden. Ein Schulwechsel setzt ungute Signale für alle – die vermeintlichen Siegerinnen und Sieger bleiben, die anderen müssen gehen. Es ist immer heilsamer und nachhaltiger für die Betroffenen und das Klima in der Klasse, die Probleme zu bearbeiten. Sicher gibt es Belastungsgrenzen für Ihre Kinder, aber holen Sie sich professionelle Hilfe, bevor Sie sich zu irgendetwas entscheiden! Unterstützungsmöglichkeiten können Sie in dieser Broschüre finden.

Soll ich einen Elternabend zum Thema Mobbing anregen?

Einen akuten Mobbing-Vorfall im Rahmen eines Elternabends zu thematisieren, ist nach unseren Erfahrungen nicht ratsam. Vorwürfe beteiligter Eltern führen

nur zu weiteren Verstrickungen und Positionierungen auf allen Seiten. Wenn der Mobbing-Vorfall mit professioneller Hilfe in der Klasse bearbeitet wurde, bietet ein moderierter Elternabend einen guten Abschluss in der Sache. Präventiv ist es ratsam, im Rahmen eines Elternabends mögliche Risiken im sozialen Umgang Ihrer Kinder aufzuzeigen und dabei die Möglichkeiten und Grenzen von sozial fördernden Programmen darzustellen. Eine unterstützende und informierte Elternschaft wirkt sich immer vorteilhaft auf Präventionsprogramme bzw. -initiativen aus.

Soll ich zur Polizei gehen?

Stellen Sie sich zunächst die Frage: Was wollen Sie für Ihr Kind erreichen? Mit einer Strafanzeige setzen Sie ein Ermittlungsverfahren in Gang, welches abhängig von verschiedenen Faktoren in eine Gerichtsverhandlung münden kann. Die Verhandlung und deren Ausgang sind wiederum abhängig von weiteren Kriterien. Den meisten Eltern geht es aber primär um das Wohlergehen des eigenen Kindes sowie um eine gute Verarbeitung des Mobbing-Vorfalles; denn eine zeitnahe Veränderung der konflikthafter Situation ist wirkungsvoller als ein Verfahren, das sich über Monate hinziehen kann. Unter Berücksichtigung dieser Erwartungshaltung wird eine pädagogische Intervention meistens unumgänglich und in vielen Fällen reicht dies als Maßnahme vollkommen aus. In wenigen Einzelfällen, insbesondere beim Vorliegen schwerer Straftaten, sollten Sie auf die Erstattung einer Strafanzeige nicht verzichten. Damit Sie Ihre persönliche Entscheidungsfindung nochmals absichern können, finden Sie im Adressteil verschiedene Einrichtungen, die Ihnen mit ihrem Rat gerne zur Verfügung stehen.

Kann ich Cybermobbing vorbeugen?

Nutzen Sie die Kompetenzen Ihrer Kinder und lassen Sie sich von ihnen in ihre genutzte Medienwelt einführen. So lernen Sie die vielfältigen Möglichkeiten der Neuen Medien kennen und stellen sich zugleich Ihren Kindern als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung. Reden Sie mit Ihren Kindern über einen verantwortlichen Umgang und mögliche Risiken. Die Nutzung der neuen Medien ist für Ihre Kinder selbstverständlich und Sie können Ihr Kind nicht völlig vor Cyber-Attacken beschützen. Eine offene und einladende Gesprächskultur zu Hause ermöglicht es aber Ihren Kindern, über ihre Sorgen und Nöte zu sprechen, und entzieht möglichen Attacken den Nährboden.

3.4 Fragen von pädagogischen Fachkräften

*Fragen von
pädagogischen
Fachkräften*

Was muss eine Lehrkraft als Erstes tun?

Wenn Sie in Ihrer Klasse oder Lerngruppe einen Mobbing-Vorgang bemerken, bestätigt dies zunächst Ihre Achtsamkeit und Ihren sorgsamten Blick auf die Gruppe. Wenn der Fall durch Schülerinnen und Schüler an Sie herangetragen wird, signalisieren Sie den Kindern und Jugendlichen, dass Sie ihre Botschaft gehört haben und sie ernst nehmen, und versichern Sie ihnen, dass Sie sie über das weitere Vorgehen informieren werden. Insgesamt ist es wichtig, keine vorschnellen Handlungen zu unternehmen, sondern in Ruhe die nächsten Schritte zu überlegen.

Wie kann ich mich als Lehrkraft absichern, nichts falsch zu machen?

Wirklich falsch wäre es lediglich, nichts zu unternehmen. Sie können zunächst mit Ihren normalen pädagogischen Herangehensweisen beginnen, nämlich Gespräche führen. Sie beginnen in jedem Fall mit dem gemobbten Kind bzw. Jugendlichen sowie mit Kolleginnen und Kollegen Ihres Vertrauens, das weitere Vorgehen muss sich daraus ableiten. Vielleicht brauchen Sie eine Beratung von Fachleuten außerhalb der Schule. Wenn Sie sich zu einer Vorgehensweise entschieden haben, informieren Sie die Schulleitung und die betroffenen Eltern. Sie beginnen dann mit der gewählten Intervention. Das können einfach Gespräche mit den Mobbenden und /oder mit „Helfern“ oder „Unterstützern“ aus der Klasse sein. Es kann auch eine Intervention mit dem „No-Blame-Approach“, mit „Farsta“ oder dem Gegen-Gewalt-Konzept sein (Informationen dazu finden Sie im Adressenteil).

Was kann ich vorab tun, um im Falle des Cybermobbing wirksam Hilfe leisten zu können?

Es ist aufgrund der Vielfalt im Internet nahezu unmöglich, Mobbing-Vorfälle zu entdecken. Sie sind in der Regel auf Informationen durch Schülerinnen und Schüler angewiesen. Folgende Aktivitäten sind zu empfehlen:

- Das Thema Cybermobbing wird mit Schülerinnen und Schülern bearbeitet, z. B. in Projekten, in Gesprächen mit der Klasse, auf einem präventiven Elternabend (dazu können auch Fachleute eingeladen werden) oder in einem Kurs Medienkompetenz.
- Es muss klar gemacht werden, dass diese Handlungen keine Späße sind und extrem traumatisierende Auswirkungen haben können.
- Es ist deutlich zu machen, dass es kein „Petzen“ ist, sondern Nothilfe, wenn jemand eine Lehrkraft über einen Fall von Internet-Mobbing informiert.

- › Kontakte in der Schule nutzen, wie z. B. zu Schülervertretungen, Klassensprecherinnen und Klassensprechern, Mentorinnen und Mentoren bzw. Buddys, Schülermediatorinnen und Schülermediatoren.
- › Sie müssen als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner wahrgenommen und akzeptiert werden können, daher sollten Sie Signale an zukünftige und aktuelle Opfer geben und sich als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner anbieten.

Was kann ich tun, wenn ich von Cybermobbing erfahre?

Als Erstes ist das Gespräch mit dem gemobbten Kind bzw. Jugendlichen zu führen, und zwar mit folgenden Zielen:

- › Zuhören, für Entlastung sorgen, Vertrauen gewinnen.
- › Ein Gefühl für die Brisanz, den Umfang und für die Beteiligten bekommen.
- › Unterstützung zusichern.
- › Abklären, ob ein Elterngespräch nützlich ist.
- › Ein weiteres Gespräch vereinbaren, damit Sie mit dem gemobbten Kind bzw. Jugendlichen ein Vorgehen der Schule absprechen können.
- › Sofortmaßnahmen mit der betroffenen Person besprechen.

Folgende Sofortmaßnahmen sind zu empfehlen:

- › SMS und Mails nicht löschen, sondern speichern.
- › Alle Textnachrichten kopieren und abspeichern.
- › Internetseiten per Screenshot sichern.
- › Telefonanrufe protokollieren, eventuell mithören lassen.
- › Danach: Die Angreiferinnen bzw. Angreifer blockieren, soweit das Medium dies zulässt.
- › Bei diskriminierenden Internetseiten dem Provider den Verstoß melden.
- › Niemals der Mobberin oder dem Mobber antworten oder sie angreifen! Denn eben dies wollen sie erreichen, und jede Aktion verstärkt das Mobbing. Stattdessen: Mobberinnen oder Mobber ignorieren, zur Not Mail-Adresse und Handynummer ändern.
- › Die Mobberin oder den Mobber nicht über das geplante Vorgehen informieren.

Neben dem Gespräch mit der gemobbten Person ist zu bedenken, dass die Schulleitung auf jeden Fall informiert sein muss, vor allem dann, wenn juristische Schritte erwogen werden. Danach holen Sie sich weitere Unterstützung und sprechen mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit Fachleuten über ein mögliches Vorgehen.

Welche Interventionsmöglichkeiten gibt es nach dem Erstgespräch?

Das weitere Vorgehen muss auf die Situation abgestimmt sein und hängt auch davon ab, ob die Mobbenden bekannt sind. Es kann eine der Anti-Mobbing-Strategien zum Einsatz kommen, es kann auch eine Anzeige bei der Polizei erfolgen.

Wie kann ich als Lehrkraft Anti-Mobbing-Strategien kennenlernen und anwenden?

Zunächst: Schauen Sie genau hin, akzeptieren Sie keine abwertenden Äußerungen und kein Ausgrenzen. Fragen Sie rechtzeitig bei Ihren Schülerinnen und Schülern nach, wenn Sie eine Vermutung haben, und sprechen Sie mit den Eltern sowie den Kolleginnen und Kollegen. Damit werden Sie in vielen Fällen bereits das Mobbing unterbinden oder verhindern. Darüber hinaus können Sie den No-Blame-Approach, die Farsta-Intervention oder das Gegen-Gewalt-Konzept erlernen. Informationen über Fortbildungen sind bei folgenden Organisationen zu erlangen: Netzwerk gegen Gewalt, Gewaltprävention und Demokratielernen, Schulmediation-Hessen, Hessischer Bildungsserver, fairend Köln (Kontakte finden Sie im Adressenteil).

Gibt es besondere Programme für Schulen, die Mobbing vorbeugen?

Mobbing-Prävention und Programme sozialen Lernens haben große Überschneidungen. Zusätzlich gibt es bei Mobbing immer wiederkehrende Gruppensituationen, aus denen man Schwerpunkte für ein speziell zugeschnittenes präventives Arbeiten ableiten kann: die Rolle von Vorurteilen, die Verunsicherung bei unbekanntem kulturellen Standards anderer Gruppenmitglieder, Religionen und Nationalitäten, mangelnde Akzeptanz von Verschiedenheit, fehlende Zivilcourage. Ein auf Mobbing in Schulklassen zugeschnittenes präventives Konzept finden Sie bei Schulmediation-Hessen⁸, dort gibt es auch Kontakte für die Einrichtung von Schülermentorinnen und Schülermentoren und Schülermediatorinnen und Schülermediatoren. Darüber hinaus finden Sie Angebote für Sozialtrainings, für kooperatives Lernen, für die Einrichtung des Klassenrates, für Fortbildungen zur Mediation und konstruktiver Konfliktbearbeitung bei Gewaltprävention und Demokratielernen⁹. Ein wesentlicher präventiver Faktor, der von konkreten Programmen unabhängig ist, stellt ein von Wertschätzung und Toleranz geprägtes Schulklima bzw. Klassenklima dar.

⁸ www.schulmediation-hessen.de

⁹ www.gud.bildung.hessen.de

Soll ich zur Polizei gehen?

Beim Vorliegen einer strafbaren Handlung ist es angeraten, die Eltern des Opfers frühzeitig einzuschalten und mit diesen das weitere Vorgehen abzusprechen. Die Entscheidung, eine Anzeige bzw. einen Strafantrag zu stellen, darf den Erziehungsberechtigten, ungeachtet der seitens der Schule getroffenen Entscheidungen, grundsätzlich nicht vorenthalten werden. Als pädagogische Fachkraft ist es jedoch sicherlich sinnvoll, den Eltern die Möglichkeiten und Grenzen eines Strafverfahrens sowie die Vor- und Nachteile einer pädagogischen Intervention aufzuzeigen. Gemeinsam, möglicherweise unter Hinzuziehung weiterer Fachkräfte (siehe Adressenteil), kann eine für alle Seiten sinnvolle und nützliche Verfahrensweise gefunden werden.



Hinweise auf weitergehende Literatur und Medieninhalte

4

Hinweise unter www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/themen/mobbing



Impressum

„Netzwerk gegen Gewalt“ – Mobbing – Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in Hessen

Herausgeber: Zentrale Geschäftsstelle und Lenkungsausschuss des „Netzwerks gegen Gewalt“ der Hessischen Landesregierung

Zentrale Geschäftsstelle des Netzwerks gegen Gewalt
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Friedrich-Ebert-Allee 12, 65185 Wiesbaden
www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de
ngg@hmdis.hessen.de

Verantwortlich: Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Michael Schaich (Pressesprecher)
Friedrich-Ebert-Allee 12, 65185 Wiesbaden

Redaktion: Michaela Fichtner (GuD), Ronny-Lars Günkel (NgG),
Uwe Josuttis (NgG), Tanja Klingelhöfer (Staatliches
Schulamt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und
den Werra-Meißner-Kreis),
Kirstin Koch (Jugend- und Sozialamt,
Präventiver Jugendschutz, Frankfurt am Main),
Dr. Peter Rosenkranz (Verein Schulmediation Hessen e. V.),
Jörg Ruckel, (Medienprojektzentrum und offener Kanal Kassel),
Sabine Schlegel (Jugendkonflikthilfe Marburg),
Konstanze Schmidt (NgG), Angela Winderlich (GuD),
Gerlinde Zeidlewitz-Müller (GuD)

Gestaltung: ansicht Kommunikationsagentur
Haike Boller, www.ansicht.com

Druck: Justizvollzugsanstalt Darmstadt

Stand: Wiesbaden, Juli 2020
4. überarbeitete Auflage

Download: www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de

HESSEN



**Zentrale Geschäftsstelle
des Netzwerks gegen Gewalt
Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport**

Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden

www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de

in Kooperation mit:

